34. Jahrgang. Sonntag, 19. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18858. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Morganatische Heirathen der russischen Zaren-Familie.

Die dieser Tage gemeldete Vermählung des dreißigjährigen Großfürsten Michael Michaelowitsch von Rußland, Vetters Kaiser Alexanders III., mit der Gräfin von Merenberg, Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau und seiner Gemahlin, geborenen Puschkin, schließt sich an eine so lange Reihe ähnlicher „romantischer“ Bündnisse russischer Prinzen und Prinzessinnen, daß weiland König Ludwigs von Baiern Kraftwort: „fast in der Familie liegend“, eigens auf diese Verhältnisse angewendet werden könnte. Ganz so „romantisch“ wie in dem vorliegenden Falle, wo die selber in morganatischer Ehe geborene Enkelin des berühmtesten russischen Dichters, Puschkins, einem sofort mit Acht und Bann belegten Enkel des Kaisers Nikolaus verbunden worden, ist es bei den früheren Eheschließungen verwandter Natur freilich nicht immer zugegangen, aber immerhin merkwürdig genug, um einige Aufmerksamkeit zu erregen.

Der Begriff der ebenbürtigen Fürsten-Ehe — schreibt die „N. Fr. Pr.“ — ist in Rußland neueren Datums, als in der Mehrzahl anderer europäischer Länder. Während von den russischen Herrschern der normannisch-warägischen Periode mehrere mit süd- und westeuropäischen Fürstentöchtern verheirathet gewesen waren (Wladimir der Heilige mit der byzantinischen Kaiserstochter Anna, Wladimir Monomach mit einer Tochter des unglücklichen englisch-sächsischen Königs Harold, Jaroslow von Kiew mit einer schwedischen Prinzessin), bildeten vom elften bis zum achtzehnten Jahrhundert zarische Heirathen mit Töchtern des Landes die Regel. Das System, nach welchem bei der Brautschau verfahren wurde, war demjenigen nahe verwandt, das zweitausend Jahre früher in Persien geherrscht hatte und über welches das Buch Esther berichtet. Peters des Großen Mutter war eine Naryschkin, seine erste Gemahlin eine Lopuchin, die zweite (Katharina I.) ein verlaufenes schwedisches Soldatenweib aus namenlosem Bauerngeschlecht. Als des großen Staatengründers Enkel, Peter II., sich zuerst einer Mentschikow, später einer Dolgoruky verlobte, folgte er einem Landesbrauch, der niemandem für anstößig galt. Die Kaiserin Elisabeth, für welche sich schlechterdings kein ebenbürtiger Gatte hatte finden wollen, verheirathete sich als Vierzigerin mit einem Hofsänger, dem zum Feldmarschall und Grafen erhobenen Kosaken Alexei Rasum (Rasumowsky). Regel wurde die Eheschließung mit europäischen Fürsten-Geschlechtern überhaupt erst seit den Tagen der zweiten Katharina, förmliches Staatsgesetz seit dem Jahre 1820, wo ein von Alexander I. erlassener Ukas den in nicht ebenbürtigen Ehen geborenen Kindern kaiserlicher Familienglieder gewisse Ehrenrechte und insbesondere die Successions-Fähigkeit absprach. Veranlassung dazu hatte ein „romantisches“ Verhältniß des im übrigen wenig romantischen Sohnes Kaiser Pauls, des wegen seiner meisterlosen Wildheit berufenen Großfürsten Czarewitsch Konstantin geboten. Dieser von seiner Gemahlin, einer coburgischen Prinzessin, geschiedene Unhold war von der polnischen Gräfin Jeannette Grudzinska in so wohlthätiger Weise gebändigt und civilisirt worden, daß der Kaiser die Eheschließung erlaubte und daß er der „morganatischen“ Schwägerin den Rang einer Fürstin Lowicz verlieh, nachdem sein unbändiger Bruder auf die Thronfolge Verzicht geleistet hatte. Um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen, wurde der erwähnte Ukas vom 20. März 1820 erlassen und dadurch für fernere Eheschließungen der Glieder des russischen Kaiserhauses die Norm festgestellt.

Die Abweichungen von dieser Norm sind indessen so zahlreiche gewesen, daß es fraglich erscheint, ob dieselbe überhaupt als Regel angesehen werden kann. Des Kaisers Nikolaus Lieblingstochter, die Großfürstin Marie, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, überraschte wenige Monate nach dem Tode des gestrengen Vaters ihren Bruder, den Kaiser Alexander II., mit der Mittheilung, daß sie sich dem General Grafen Stroganow vermählt habe (Dezember 1855). Alexander II. selber ging noch bei Lebzeiten seiner Gemahlin die bekannte heimliche Ehe mit der Fürstin Dolgoruky ein, sein dritter Sohn, Großfürst Alexei (ältester Bruder des gegenwärtig regierenden Kaisers) war mehrere Jahre lang mit einer Tochter des kaiserlichen Hofpoeten Shukowsky morganatisch verheirathet und wurde von dieser — noch gegenwärtig lebenden — Dame erst getrennt, nachdem er derselben überdrüssig geworden war. Dem Beispiele der Großfürstin Marie (Gemahlin Stroganows) sind zwei von deren Söhnen dreimal gefolgt. Der neulich verstorbene älteste Enkel Eugen Beauharnais', Herzog Nicolaus von Leuchtenberg, war mehrere Jahre lang aus Rußland verbannt und seiner Aemter entkleidet, weil er die Lieutenantsfrau Akimsjew, geborene Annenkow, ihrem Beschützer, dem alten Fürsten Gortschakow, bei Nacht und Nebel entführt und geheirathet hatte; der jüngere Bruder Prinz Eugen heirathete in erster Ehe Daria Opotschinin, eine Hofdame seiner kaiserlichen Tante, in zweiter Ehe die schöne Geneïde Skobelew, eine Schwester des bekannten Generals, nachdem dieser und ihrer Nachkommenschaft der Name Beauharnais verliehen worden.

Die Macht dieser stattlichen Reihe von Beispielen ist so groß gewesen, daß dieselben mehrfach von deutschen, an den russischen Hof gekommenen Fürsten befolgt worden sind. Im Sommer 1851 verließ Prinz Alexander von Hessen — Schwager des damaligen Thronfolgers, späteren Kaisers Alexander II. — Hof und Armee Rußlands, an denen er zehn Jahre lang in hohem und verdientem Ansehen gelebt hatte, um eine morganatische Ehe mit der Tochter des letzten königlich polnischen Kriegsministers, der Gräfin Julie Hauke (später Fürstin von Battenberg), eingehen zu können, welche den höchsten Unwillen des Kaisers Nikolaus erregt hatte. Sechs Jahre später (Juli 1867) fand eine morganatische Eheschließung statt, welche das russische Hausinteresse nur mittelbar berührte, dadurch aber Theilnahme erregte, daß es sich abermals um eine russische Poetentochter, nämlich um die oben erwähnte Gemahlin des Prinzen Nikolaus von Nassau, geborene Puschkin, handelte — dieselbe, deren Tochter den Großfürsten Michael geheirathet hat.

Puschkins Gemahlin, Natalie Gratscharow (die „braune Madonna“), galt ihrerzeit für die schönste Frau Petersburgs. Nach dem Tode des ersten Gemahls (der seiner wahnwitzigen Eifersucht zum Opfer fiel) heirathete die junge Wittwe den Geheimrath und Senator Lanskoi, einen liebenswürdigen älteren Herrn, mit welchem sie viele Jahre in sehr viel friedlicherer und glücklicherer Ehe lebte, als zuvor mit dem berühmten Dichter. Puschkins jüngste, kurz vor dem Tode des Vaters geborene Tochter wurde an einen General Dubbelt verheirathet, von dem man wenig mehr wußte, als daß er der Sohn des „bekannten“ Dubbelt sei, des berufensten Mannes des alten nikolaitischen Rußlands, des vieljährigen Vice-Directors und thatsächlichen Leiters der „dritten Abtheilung“, d. h. der politischen Polizei.

Diese Heirath der Tochter Puschkins mit dem Sohne des gefürchteten ehemaligen Gendarmenhäuptlings vollzog sich nicht eben zur Erbauung der national denkenden Adelskreise Petersburgs und Moskaus, denen es eine Entwürdigung däuchte, daß die Tochter des uralten, durch den gefeiertsten russischen Dichter zu neuem Glanze gekommenen Bojarengeschlechts einen Namen von höchst zweifelhaftem und dazu deutschem Klang annahm und in eine Familie trat, deren Oberhaupt ihrem Vater manche schwere Stunde bereitet hatte. Die Ehe fiel so unglücklich aus, wie in dergleichen Fällen üblich ist, und hätte das Leben der jungen Frau wahrscheinlich zerstört, wenn dieselbe nicht in ihrem einundreißigsten Lebensjahre den um nur vier Jahre älteren Prinzen Nikolaus von Nassau, Bruder des gegenwärtigen Großherzogs Adolph von Luxemburg, kennen gelernt hätte. Der frühere Herzog von Nassau war in erster Ehe mit der Großfürstin Elisabeth Michaelowna (Nichte des Kaisers Nikolaus) verheirathet gewesen und dadurch zu der russischen Gesellschaft in Beziehungen getreten, die sich auch auf seinen Bruder erstreckt hatten. Natalie Alexandrowna nahm keinen Anstand, mieux tard que jamais zu sagen und ihre Ehe mit dem Gendarmensohne lösen zu lassen. Die Gefälligkeit des Fürsten von Waldeck verhalf der durch hohe Schönheit ausgezeichneten Dame zu dem wohlklingenden Titel einer Gräfin von Merenberg, und unter diesem wurde sie im Juli 1867 dem Prinzen — natürlich morganatisch — angetraut. Ihre Tochter ist dem Beispiele der Mutter gefolgt, indem sie es gleichfalls mit einer morganatischen Ehe versuchte und den Werbungen des Großfürsten Michael (zweiten Sohnes von Nikolaus' jüngstem Sohne und Vetters Alexanders III.) Folge leistete, ohne die Zustimmung des in dergleichen Fällen außerordentlich schwierigen Petersburger Hofes abzuwarten. Bekanntlich hat der Zar die Kunde dieses Ereignisses mit einem Erlaß beantwortet, der seinem Vetter die Würde eines kaiserlichen Flügel-Adjutanten und Garde-Capitäns entzieht.

Daß seine Enkelin einen Enkel des Kaisers Nikolaus heirathen werde, hat der berühmte Dichter sich nicht träumen lassen, er, der zu sagen pflegte, er habe „mit seinen Monarchen allezeit schweres Unglück gehabt“ — das schwerste mit dem Kaiser Nikolaus, der ihm, dem gefeiertesten Russen seiner Zeit, die Kammerjunkerwürde angehängt habe.

Deutschland.

Der „welthistorische Moment“ des Eintritts des Fürsten Bismarck in das Parlament.

Fürst Bismarcks Organ, die „Hamb. Nachr.“, ist über das **Wahlresultat in Geestemünde** ziemlich kleinlaut. Es philosophirt u. a. darüber folgendermaßen:

„Die „Weser Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die Stichwahl, daß falls Fürst Bismarck den Sieg erringen sollte, er ihn denjenigen freisinnigen und welfischen Wählern zu verdanken haben werde, welche ihm durch den ersten Wahlgang ein gründliches Mißtrauensvotum, im zweiten jedoch vor einem Socialdemokraten den Vorzug gegeben hätten. Diese Inanspruchnahme wird hoffentlich die Stichwahlentschließungen der im ersten Wahlgange neutral gebliebenen Elemente im hannoverschen Wahlkreise günstig beeinflussen. Die Wahlbetheiligung betrug am 15. d. Mts. kaum 58 Procent. Aus dem Rückgange der Socialdemokraten bei dieser Wahl sind unseres Erachtens keine weitergehenden Schlüsse zu ziehen. Die Socialdemokratie unterläßt es jetzt, wo ihre Geschäfte anderweitig geführt werden, aus Klugheitsrücksichten überhaupt ernste Anstrengungen zu machen (sie haben bekanntlich außerordentlich große Anstrengungen gemacht. D. R.) und Besorgnisse zu erregen. Politisch bemerkenswerth erscheint das Anwachsen der welfischen Stimmen um über 1000. Das Plus von einigen Hundert Stimmen, das die Freisinnigen davongetragen haben, obwohl Herr Hänel durch Herrn Adloff ersetzt war, ergiebt sich möglicherweise daraus, daß manche Wähler, welche es mit der Erfüllung ihrer Wahlpflicht ernst nehmen, es aber nach Maßgabe der Delbrück'schen und ähnlicher Gesichtspunkte dem Fürsten Bismarck schuldig zu sein glaubten, nicht für ihn zu stimmen, dem freisinnigen Candidaten als den am wenigsten gefährlichen ihre Stimme gegeben haben. Was sonst noch an dem Wahlergebniß auffällig bleibt, darf getrost auf die scheue Besorgniß zurückgeführt werden, mit welcher in einigen Kreisen vor dem welthistorischen Moment zurückgeschreckt wird, wo der Begründer des deutschen Reiches zum erstenmal als Abgeordneter in derjenigen Körperschaft erscheint, die ohne das Walten seiner starken Hand sich schwerlich ihres Daseins erfreuen würde.“

Was diesen „welthistorischen Moment“ des Eintritts des Fürsten Bismarck ins Parlament anlangt, den die „Hamb. Nachr.“ anführen, so macht darüber das „Berl. Tgbl.“ folgende Bemerkungen:

„Gewiß, es läge ein Triumph des parlamentarischen Princips darin, den ehemaligen Reichskanzler als Volksvertreter in die parlamentarische Arena einziehen zu sehen, wie dies nach ihrem Sturz die Crispi, Gladstone und so viele andere parlamentarische Minister gethan. Allein es ist schwerlich Sache der politischen Gegner, dem unerbittlichen Widersacher selbst die Waffe des Mandats in die Hand zu drücken, und Fürst Bismarck, der, wie man ja weiß, von politischer Dankbarkeit nicht viel hält, wäre wahrscheinlich der erste, sich über diejenigen lustig zu machen, die aus Sentimentalitätsgründen, trotzdem sie seinen unauslöschlichen Haß kennen, sich für ihn einsetzen wollten. Sache der Männer jedenfalls ist es, die seine Candidatur auf so ungünstigem Boden ins Leben gerufen, nun auch dafür zu sorgen, daß der Fürst ohne Schaden an seinem Prestige aus diesem Wahlkampfe, in den sie ihn verstrickt, hervorgehe. Wir aber können es — mit Hegel zu sprechen — nur als eine „List der Geschichte“ auffassen, daß der Politiker, der alles dazu beigetragen, unseren Parlamentarismus zu einem **Scheinparlamentarismus** zu machen, sich nun gezwungen sieht, um ein **wirklicher Parlamentarier** zu werden, auf die active oder passive Unterstützung seiner ausgesprochensten Widersacher zu hoffen.“

Das muß in der That als der springende Punkt immer wieder betont werden: wird Fürst Bismarck gewählt, so wird er es nur durch active oder passive Unterstützung, mittels Stimmabgabe für ihn oder Wahlenthaltung, seitens der Welfen und Freisinnigen. Wir sind überzeugt, daß es zu einem Siege Bismarcks kommt und nehmen keinen Anstand, zu erklären, daß uns ein solcher lieber wäre, als der des Socialdemokraten, d. h. unter der Voraussetzung, daß der Fürst auch das Mandat wirklich ausübt und in den Reichstag kömmt. Eine glänzendere Genugthuung konnte den von ihm so gehaßten entschieden Liberalen kaum zu Theil werden. Dann könnte man ganz anders mit ihm reden als bisher, dann müßte auch die Regierung, wenn Bismarck gegen alle seit seinem Sturze in Angriff genommenen Reformen opponirt, sich klarer aussprechen und entschiedener vorgehen, als bisher. Das aber käme unserer ganzen politischen Entwickelung zu gute. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre Bismarcks Wahl nur erwünscht.

Im übrigen ist es natürlich ausschließlich Sache der Wähler des Wahlkreises und der dortigen Freisinnigen selbst, zu wählen, wie sie wollen. Sie bedürfen keinerlei Parole von auswärts und werden selbst wissen, was sie zu thun haben.

* **Berlin**, 18. April. Die von einigen Berliner Blättern gebrachte Notiz, daß der Umbau des Weißen Saales einen fortdauernden zweijährigen **Aufenthalt des Kaiserpaares im Neuen Palais bei Potsdam** nothwendig mache, erweist sich, wie vorauszusehen war, als nicht zutreffend. Der Kaiser und die Kaiserin werden nach wie vor ihren Aufenthalt in Berlin und Potsdam in dem bisher üblichen Turnus nehmen, und der Umbau des Weißen Saales wird darin gar keine Aenderung verursachen. Die Bestimmungen für die Dauer, die Art und den Umfang der Umgestaltung sind derart getroffen, daß die Feste der Wintersaison dadurch keine Unterbrechung erfahren, indem der Umbau nach und nach in den einzelnen Theilen vorgenommen wird und die bereits vollendeten in Gebrauch kommen, während die neu zu gestaltenden in Angriff genommen werden und so alternirend in der Sommerzeit der Umbau hergestellt wird.

* **[Die Conservativen unter sich.]** Bezüglich des Ankaufs des „Deutschen Tageblatts“ seitens des Herrn v. Hammerstein veröffentlicht das officielle Parteiorgan der Conservativen, die „Conf. Corr.“, „auf Beschluß des aus der Wahl der conservativen Fractionen hervorgegangenen Ausschusses des Wahlvereins der „Deutschen Conservativen“ folgende „Feststellung“:

1. Der Ankauf des „Deutschen Tageblatts“ hat stattgefunden, ohne daß die Parteileitung von diesem und von der Person des Käufers irgendwie in Kenntniß gesetzt worden ist. Zu einer Verständigung über den Besitzwechsel bezüglich dieses Blattes und die damit verbundenen Absichten lag für die Parteileitung weder eine Möglichkeit vor, noch ist von irgend einer Seite eine Veranlassung dazu geboten worden.

2. Zur Zeit ist nur die von dem Wahlverein der deutschen Conservativen herausgegebene und unter Leitung des von der parlamentarischen Vertretung der Partei bestellten Ausschusses stehende „Conservative Correspondenz“ dazu bestimmt, über die in der Partei bestehende Auffassung zu orientiren.

3. Officiell von der Parteileitung ausgehende Kundgebungen werden unter den in dem vertraulichen Anschreiben vom 20. Mai 1889 der Parteipresse mitgetheilten Vorzeichen in dieser „Conservativen Corresp.“ erscheinen, und zu Mittheilungen an die Mitglieder des Wahlvereins der deutschen Conservativen werden lediglich die „Conf. Corresp.“ und das „Conf. Wochenblatt“ (Verlag von Wilhelm Ißleib) benutzt werden.

Nach den in dem vertraulichen Schreiben vom 20. Mai 1889 enthaltenen Mittheilungen werden officielle Erklärungen des Gesammt-Parteivorstandes als solche in der „Conf. Corr.“ durch Vorsetzung der Buchstaben C. C. kenntlich gemacht, officielle Kundgebungen der conservativen Fraction des Reichstages durch das Zeichen C. C. R., der conservativen Fractionen des preußischen Landtages durch die Chiffren C. C. H. (Herrenhaus) und C. C. A. (Abgeordnetenhaus). Officielle, durch die mit der Preßleitung beauftragten Fractionsmitglieder inspirirte Artikel werden mit dem Vorzeichen = versehen.

Jedenfalls stellt diese neue „Feststellung“ von neuem fest, daß die Conservativen fortfahren, sich unter einander recht innig — zu zanken.

* **[Zur Unterstützung der Candidatur des Fürsten Bismarck]** werden der „Nat.-liberalen Corr.“ zufolge vor der Stichwahl mehrere nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Dr. Buhl, Dr. Böttcher und Schneider-Hamm, in den 19. hannoverschen Wahlkreis gehen.

* **[Dynamitgesetz und rauchschwaches Pulver.]** Das rauchschwache Pulver, die Patronen und Gewehre für dasselbe, sind durch den Bundesrath, laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ unter das Dynamitgesetz vom 9. Juni 1884 gestellt worden. Danach ist die Herstellung, der Vertrieb und der Besitz nachfolgender Gegenstände nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig, und haben diejenigen, welche sich mit der Herstellung oder dem Vertrieb davon befassen, ein Register über Bezugsquellen und Verbleib zu führen. — Die Ausdehnung des Dynamitgesetzes, welche anscheinend mehr eine militärpolitische als sicherheitspolizeiliche Bedeutung hat, bezieht sich nach der erwähnten Bekanntmachung auf folgende Gegenstände:

1. fertige Gewehr-, Pistolen- und Revolverpatronen, welche rauchschwaches, aus nitrirter Pflanzenfaser ohne Zusatz anderer explosiver Stoffe hergestelltes Pulver enthalten;

2. zum Schießen aus Jagd- oder Scheibengewehren dienende rauchschwache Pulver, die aus gelatinirter Schießwolle oder sonstiger nitrirter Pflanzenfaser ohne Zusatz anderer explosiver Stoffe hergestellt sind, und gekörnt (in Körnern von nicht über 5 Millimeter Dicke) oder in Plättchen von nicht über 4 Millimeter Seitenlänge und 0,1 Millimeter Dicke in den Handel gebracht werden.

* **Aus Friedrichsruh**, 17. April, wird der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet: Sicherem Vernehmen nach hat Fürst **Bismarck** das Gut **Schönhausen** seinem Sohne Herbert, **Varzin** seinem Sohne Wilhelm überlassen.

* **Aus Thüringen**, 16. April. Das Landrathsamt in Altenburg weist auf ein früher erlassenes **Verbot des Zerstörens von Ameisenhaufen** in Holzungen und des Sammelns von Ameiseneiern besonders deshalb hin, weil nach sachverständigem Urtheil der Schutz der Waldameisen ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Gefährdung der Waldungen durch die „Nonne“ ist, welche im vergangenen Jahre in den bairischen Wäldern so bedeutende Verheerungen angerichtet hat.

Eisenach, 17. April. **Zum Kaiserbesuch auf der Wartburg** sind die Vorbereitungen in flottem Gange; Post- und Telegraphenstelle auf der Burg werden schon am 19. eröffnet, da der Großherzog schon am 21. daselbst eintrifft, um hier seinen kaiserlichen Neffen zu empfangen, den am 23. der Erbgroßherzog von Weimar aus hierher geleiten wird. Auerhahnjagden werden am 24. und 25. früh, wie in den Vorjahren, im Wasunger Revier gehalten, woselbst die Auerhähne bereits „verhört“ sind und noch weiter „verhört“ werden. Die Kaiserin, welche am 25. in Weimar eintrifft, kommt am 26. mit der Großherzogin hierher; es wird Gottesdienst in der Wartburg-Capelle stattfinden. Die Weiterreise der Majestäten nach Karlsruhe erfolgt wahrscheinlich am Sonntag Abend.

Frankreich.

Ajaccio, 17. April. Der **russische Kreuzer „Admiral Kornilow“** ist hier eingetroffen. Die Offiziere desselben wurden bei ihrer Landung von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. (W. T.)

Grasse, 17. April. Die **Königin Victoria** von **England** wohnte heute auf einer 8 Kilometer von Grasse belegenen Hochebene dem Manöver eines Bataillons der Alpenjäger bei, welches zu demselben mit Maulthieren und dem gesammten Gepäck ausgerückt war. Die Königin folgte den Uebungen des Bataillons mit dem größten Interesse und gab schließlich ihrer Befriedigung Ausdruck. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 18. April. Der Reichstag beschäftigte sich heute in $5^1/_4$stündiger Sitzung lediglich mit dem § 137 des Arbeiterschutzgesetzes, welcher für **Arbeiterinnen Begrenzung der Arbeitszeit** einführt. Sie dürfen täglich nur 11 Stunden, am Sonnabend und vor Festtagen nur 10 Stunden, und zwar im letzteren Falle nur zwischen $5^1/_2$ Uhr Morgens und $5^1/_2$ Uhr Nachmittags, im übrigen nur zwischen $5^1/_2$ Uhr Morgens und $8^1/_2$ Uhr Abends beschäftigt werden. Die Mittagspause muß mindestens eine Stunde betragen. Wöchnerinnen dürfen vier Wochen überhaupt nicht und zwei weitere Wochen nur auf ärztliches Zeugniß beschäftigt werden. Der Paragraph wurde schließlich angenommen mit Hinzufügung eines Antrages Gutfleisch-Möller, daß Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, auf ihren Antrag am Mittag eine halbe Stunde früher zu entlassen sind, sofern die Pause nicht ohnehin mindestens $1^1/_2$ Stunden beträgt.

Von dem Abg. **Payer** (Volksp.) ist ein Antrag auf Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich gestellt. Abg. **Auer** (Soc.) und Genossen beantragen ebenfalls zehnstündigen Maximal-Arbeitstag, der zwischen 6 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends zu liegen hätte. Ferner dehnen sie die Schonungszeit für Wöchnerinnen auf 6 Wochen aus und fügen einen Paragraphen mit

der Bestimmung hinzu, daß Kündigung oder Entlassung von Wöchnerinnen nicht stattfinden darf. Abg. Schädler (Centr.) beantragt zehnstündigen Maximal-Arbeitstag für verheirathete Frauen.

Handelsminister v. Berlepsch: Bei keinem Antrage bedauere ich es so, wie bei diesen Anträgen Payer und Schädler, daß ich ihnen für jetzt nicht zustimmen kann. Die verbündeten Regierungen sind nach den von ihnen angeordneten Erhebungen der Ansicht, daß das Resultat der zehnstündigen Arbeitszeit für Textilfabriken nothwendiger Weise das wäre, daß die Frauen aus denselben ausgewiesen und keine Arbeit mehr finden würden. Es würde dies einen erheblichen Eingriff in den Ernährungszustand der Arbeiter bedeuten. Vielen Fabriken würde das Verlassen der Arbeit eine Stunde vor dem allgemeinen Schlusse derselben, eine erhebliche Störung des Betriebes darstellen, insbesondere da, wo die Handreichungen sich ergänzen müssen. Wo nicht die Mehrzahl der Kräfte aus Arbeiterinnen besteht, würden sie entlassen werden, da, wo sie nicht entbehrt werden können, würde die Folge der generelle 10stündige Arbeitstag sein. Ohne erhebliche Störung der Industrie ist dies nicht möglich. Wir glauben mit der Reducirung der 12 bis 13stündigen Arbeitszeit auf die 11stündige für jetzt genug gethan zu haben, zumal wir die Nachtarbeit verboten haben und der Bundesrath schließlich die Befugniß hat, für besonders die Gesundheit gefährdende Betriebe die Arbeitszeit einzuschränken. Die Regierungen müssen deshalb dringend von der Annahme dieser Anträge abmahnen, da Sie durch dieselbe die Vorlage ernstlich gefährden würden. Gegen den Antrag Gutfleisch will ich keine Einwendungen erheben.

Abg. Schädler zieht unter Wahrung seines principiellen Standpunktes seinen Antrag zurück.

Abg. Hirsch (freis.): Gegen den Maximalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter sind wir aus principiellen Gründen. Den gestrigen Ausführungen des Abg. Barth möchte ich noch hinzufügen, daß wir meinen, der Staat solle nicht eingreifen, wo Arbeiter unter Benutzung ihres Coalitionsrechtes sich selbst helfen können. Die Frauen aber bei ihrer sanfteren Natur (Widerspruch und Heiterkeit bei den Socialdemokraten) — es mag Ausnahmen geben — vermögen diesen Weg nicht mit Erfolg zu betreten. Darum hat der Staat die Pflicht, ihnen beizustehen. Wir begrüßen diesen Paragraphen auch wie er vorliegt als wesentlichen Fortschritt und als Beweis des ernsten Willens, die Lage der Arbeiter zu bessern.

Es sprechen noch die Abgg. **Hartmann** (cons.), **Ulrich** (Soc.), **Payer** (Dem.), **Geheimrath Königs**, **v. Münch** (wild-dem.), **Bebel** (Soc.), **Möller** (nat.-lib.), **Hitze** (Centr.), **Singer** (Soc.).

Abg. Gutfleisch (freis.): Es ist mir nicht zweifelhaft, daß nach Annahme des Antrages Schädler in einzelnen Theilen des Landes die Stimmung gegenüber diesem Gesetz eine solche geworden wäre, daß es hätte zu Fall gebracht werden können. Die Verzögerung unserer Berathungen würde möglicherweise das gesammte Gesetz für unabsehbare Zeit vereiteln. Ich glaube, der bessere Arbeiterfreund ist der, welcher dem Arbeiter bald einen wenn auch nur mäßigen Schutz verschaffen will, nicht der, der für spätere Zeit Unerfüllbares verspricht. (Beifall.)

Berlin, 18. April. Heute Nachmittags 3 Uhr fand die **Grundsteinlegung zur Lutherkirche** am Dennewitzplatz statt, dessen Umgebung festlich geschmückt war. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** trafen kurz nach 3 Uhr ein und wurden enthusiastisch begrüßt, während die Thurmglocken der Zwölfapostelkirche zu läuten begannen. Die Minister wurden von dem Minister v. Zedlitz und den Spitzen der Kirchenbehörden empfangen und wohnten mit Erbgroßherzog von Baden im Kaiserzelte stehend der Feier bei. Graf Moltke, Graf Blumenthal und Generaloberst Pape waren ebenfalls anwesend, ferner Minister v. Heyden, die Spitzen der militärischen und Vertreter der kirchlichen Behörden. Nach dem Gesang des Chorals „Eine feste Burg" hielt Pastor Lange die Festpredigt, worin er den Majestäten für ihr Erscheinen dankte. Archidiakonus Kramm verlas die Urkunde, worauf der Kaiser, die Kaiserin, der Erbgroßherzog von Baden, Graf Moltke etc. die üblichen Hammerschläge thaten. Propst Brückner schloß die Feier mit dem Segen. Bei der Abfahrt der Majestäten fanden erneute Ovationen statt.

Berlin, 18. April. Ueber die **Zuckersteuer**, welche wahrscheinlich nächste Woche noch nicht zur Berathung kommt, herrscht immer noch Unsicherheit, ob für irgend einen Vorschlag eine Majorität vorhanden ist. Der schon erwähnten Conferenz mit dem Reichsschatzsecretär v. Maltzahn wohnten die Abgeordneten Schrader, Witte, Fürst Hatzfeld, Graf Stolberg, Buhl, Oechelhäuser, Koszielski, Huene, Ballestrem und Preysing bei. Die Freisinnigen erklärten sich für kurze Uebergangsprämien und erhebliche Ermäßigung der Verbrauchsteuer, die Nationalliberalen ebenfalls für 3jährige Prämien und 18 Mk. Steuer. Die Conservativen verlangen theils dauernde, theils erheblich längere Prämien.

— Bei dem heutigen **Diner beim Kaiser**, woran auch die Kaiserin, der Reichskanzler und Graf Moltke theilnahmen, hielt der Kaiser eine der Bedeutung des Tages entsprechende **Ansprache**, worin er hervorhob, wie Preußen gerade durch die Reformation stark geworden sei. Der achtzehnte sei ein bedeutungsvolles Datum in der preußischen Geschichte, darum habe er den heutigen Tag zur Verleihung der neuen Feldzeichen bestimmt, die stets zu Ehren des Vaterlandes und zum Ruhme der Armee geführt werden mögen, wo es auch sei. Der Kaiser trank sodann auf das Wohl der Armee.

— Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht den **Vertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Congostaat** über Auslieferung von Verbrechern und Gewährung von Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und im Congostaat. Der Austausch der Ratificationen fand am 21. März in Brüssel statt.

— Der **Ausschuß des deutschen Handelstages** beschloß heute, die Reichsregierung zu ersuchen, neben den bestehenden Flottenstationen im Auslande eine **südamerikanische Flottenstation** einzurichten. Auf der nächsten Tagesordnung der Plenarsitzung soll die Frage der **Herabsetzung der Telephongebühren** gestellt werden.

— Der frühere berühmte Berliner Vertheidiger **Justizrath Deycks** ist in Pirna, wohin er sich zurückgezogen hatte, gestorben.

Breslau, 18. April. Heute fand die **Einführung des neuen Bürgermeisters Bender** durch den Regierungspräsidenten Junker statt. Der letztere überreichte dem Oberbürgermeister nach längerer Rede die Bestallungsurkunde, worauf der Stadtverordneten-Vorsteher Freund eine Ansprache hielt. Der Oberbürgermeister dankte und wurde in feierlichem Zuge zum Rathhause geleitet, wo die Vorstellungen erfolgten. Der Oberbürgermeister erklärte bei seiner Einführung, er wolle auf seinem Posten nicht als Parteimann stehen, sondern die Kräfte im Dienste der Stadt sammeln. Der Regierungspräsident hatte in seiner Begrüßungsrede das Vertrauen betont, welches die städtischen Behörden dem neuen Oberbürgermeister auf Grund seiner bisherigen communalen Thätigkeit entgegengebracht.

Wilhelmshafen, 18. April. Bei Wangeroog ist gestern ein englischer **Dreimastschooner gestrandet** und wahrscheinlich gesunken. Durch ein gekentertes Boot wurden 5 Leichen angetrieben.

London, 18. April. (Privattelegramm.) Hier eingetroffenen Nachrichten aus **Zanzibar** zufolge ist die erste Sendung **Elfenbein von Emin** im Werthe von einer Million Mark in Boyanovo eingetroffen.

(Diese Meldung dürfte sich als einigermaßen übertrieben herausstellen. Rechnet man das Kilo zu 30 Mark (bei guter Qualität), so würde die Last im Werthe von 1 Million circa 700 Centner betragen, zu deren Transport, eine Trägerlast zu 60 Pfund angenommen, gegen 1200 Träger erfordert haben würde; und ob Emin eine so starke Trägerkaravane, von der sonst nothwendigen Begleitungsmannschaft ganz abgesehen, aus dem Innern herauszuschicken vermocht hat, ist mindestens zweifelhaft. D. R.)

London, 18. April. Der von der Polizei wegen Sittlichkeitsvergehens verfolgte **Deputirte Verney** ist heute hier eingetroffen und sofort verhaftet worden. Derselbe erschien vor dem Polizeigericht in Bow Street. Nach Vernehmung einer Zeugin, welche Verney als denjenigen bezeichnete, dem die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen zur Last fielen, wurde die Verhandlung um eine Woche vertagt und Verney ohne Caution freigegeben.

Belgrad, 18. April. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Der **russische Spion Jacobsohn** hatte dem bulgarischen Premierminister **Stambulow unter** anderem mitgetheilt, daß der Secretär der bulgarischen Agentie in Bukarest, Wladiguerow, im Solde Rußlands stehe und **Verrath** an der Sache Bulgariens übe. Die beigebrachten Beweise waren zweifellos. Stambulow ließ in Folge dessen Wladiguerow unter einem nichtigen Vorwande nach Sofia kommen, wo derselbe sofort nach seinem Eintreffen verhaftet wurde.

Simla, 18. April. Drei englische Colonnen rückten gestern gegen die **aufständischen Miranzai** vor, die sämmtlich in die Flucht geschlagen wurden.

Washington, 18. April. Das „Journal Critic" hebt hervor, daß **Macheca**, einer der **ermordeten Italiener**, bei seinem Tode anerkannter Consul Bolivias in New-Orleans gewesen sei. Macheca sei auch im Staatshandbuche als beglaubigter Consul eingetragen und solle eigentlich Chef der Mafia gewesen sein.

Buenos-Ayres, 18. April. Der unter dem 20. Februar verhängte **Belagerungszustand** ist durch amtlichen Erlaß wieder **aufgehoben** worden.

Von der Marine.

* Der Corvetten-Capitän Herz (Commandant des Panzerschiffes „Siegfried") ist zum Capitän zur See, der Maschinen-Ober-Ingenieur **Prox** zum Stabs-Ingenieur und der Maschinen-Ingenieur **Mislisch** zum Ober-Ingenieur befördert worden.

Wilhelmshafen, 16. April. Auf der hiesigen kais. Werft wurde heute die **Kreuzercorvette „Prinzeß Wilhelm"** in Dienst gestellt. Die Prinzeß Wilhelm ist die zweite jener deckgepanzerten Corvetten, von denen nach dem Flottenbauplan 10 Stück vorgesehen sind, sich jedoch nur erst die dritte (H) im Bau befindet, die schon wiederholt Umänderungen ihres Constructionsplanes erfahren hat. Das Schiff ist ganz aus Stahl gebaut und mit einer doppelten Holzbeplankung zur Befestigung der Kupferhaut versehen, die bis zur Wasserlinie reicht. Charakteristisch für diesen Schiffstyp ist das 76 Millim. starke Stahlpanzerdeck, welches die Kessel, Maschinen, Pulverkammer, Torpedoarmirung u. s. w. schützt. Außerdem läuft ein Kofferdamm von Kork mit einem Wallgange an jeder Seite vom Panzerdeck bis zum Zwischendeck in der ganzen Länge der Maschinen- und Kesselräume entlang. Das Panzerdeck soll gegen Senkgeschosse schützen, der Kofferdamm seitlich einschlagende Geschosse möglichst unschädlich machen. Die „Prinzeß Wilhelm" hat eine Maximalgeschwindigkeit von 17 Knoten. Der neue Kreuzer hat eine verhältnißmäßig starke Armirung. Dieselbe besteht aus sechs 35 Kaliber langen und acht kurzen 15 Centim.-Geschützen.

Am 20. April: S.-A. 4.51, U. 7.8. **Danzig, 19. April.** M.-A. b. Tage, M.-U. 4.17.

Wetteraussichten für Montag, 20. April:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, bedeckt, dann sonnig, milde; auffrischender Wind, später bedeckt. Keine oder geringe Niederschläge.

Für Dienstag, 21. April:

Stark wolkig, oft regendrohend, abwechselnd sonnig, angenehm, warm; mäßiger Wind.

* [**Havarie durch Eis.**] Der Rostocker Dampfer „Behnk", welcher, wie wir s. Z. berichtet haben, längere Zeit an der Rigaer Bucht von Eismassen blokirt war, ist demnächst in Danzig für Nothhafen eingelaufen. Der erst im vorigen Jahre aus Stahl erbaute Dampfer, welcher 650 Tonnen Brutto enthält, ist auf der Werft von Johannsen auf den Schlip genommen worden und wurde dort gestern von Sachverständigen und Vertretern der Rhederei und Versicherungsgesellschaft eingehend untersucht. Die Beschädigungen, welche das Schiff durch die Eisschollen erlitten hat, sind sehr umfangreich. An der Wasserlinie sind beide Seiten in einem scharfen Knick eingedrückt, ungefähr 60 Platten verbogen, viele Spanten und Reversspanten zerbrochen, eingesprungen oder verbogen, und außerdem ist der Dampfer leck gesprungen. Es wird nothwendig sein, sämmtliche beschädigten Theile loszunehmen und dieselben entweder zu erneuern oder wieder gerade zu strecken. Die Kosten dieser bedeutenden Reparatur werden sich nach annähernder Schätzung auf nicht weniger als 90 000 Mk. belaufen.

* [**Versetzung.**] Der Eisenbahn-Stationsassistent **Diemling** ist vom 1. Mai von Dirschau nach Danzig Legesthor versetzt worden.

* [**Selbstentleibung.**] Gestern Nachmittags wurde ein am Holzmarkt wohnender Rentier in seinem Wohnzimmer mittels eines Bindfadens an der Thüre erhängt gefunden.

-w **Aus der Einlage**, 18. April. Schon seit längerer Zeit schweben Verhandlungen darüber, dem **Frischen Haff circa 400 Har Land abzugewinnen** und der Cultur zugänglich zu machen, und zwar handelt es sich um die bei Jungfer liegenden Polder, die zur Sommerzeit bereits zum Theil als Weiden benutzt werden, im übrigen aber noch jeder Cultur entbehren. Von der Mündung der Elbinger Weichsel an sollen diese Polder durch einen Damm von dem Haff getrennt und zur Entwässerung mit Laachen und Rinnen durchzogen werden, die zum Theil in die Elbinger Weichsel, zum Theil ins Haff münden sollen. Da in wenigen Jahren auch Rohrkampen anbaufähig zu werden versprechen, steht somit eine erhebliche Vermehrung des Culturlandes in der Einlage bevor.

wr. **Putzig**, 17. April. Die hiesige **freiwillige Feuerwehr** hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. über die Stellung der freiwilligen zur Pflichtfeuerwehr berathen und beschlossen wurde, die letztere nicht aufzunehmen, sondern der ersteren zu unterordnen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herr Rechtsanwalt Frost als Vorsitzender und Herr Buchdruckereibesitzer Scheunemann als dessen Stellvertreter, wurden einstimmig per Acclamation wiedergewählt.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. April. Wie erst jetzt bekannt wird, ist dem in Plötzensee sitzenden **Grafen Kleist vom Loß** in der Person des Reichstags-Abgeordneten Ackermann in Dresden durch Beschluß des Amtsgerichts I. Berlin vom 13. März d. J. ein Pfleger für seine Person und sein Vermögen gestellt worden.

* [**Die General-Versammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft**] findet am 23. April in **Weimar** statt. Den Festvortrag hält Rud. Genée über „Shakespeares scenische Formen und ihre Verhältnisse zur Bühne". Die Tagesordnung umfaßt die üblichen Punkte: Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters etc.

* [**Dr. Hans v. Bülow**] hat seinen Plan, die Leitung der Frühjahrsconcerte in Lissabon zu übernehmen, aus gesundheitlichen Rücksichten in letzter Stunde wieder aufgegeben.

* [**Johann Orth.**] Ein Pester Blatt brachte die Mittheilung, daß die Familie des Capitäns Johann Orth in der jüngsten Zeit günstige Nachrichten über den Aufenthalt des bisher Vermißten erhalten hätte. Orth habe im Sommer vorigen Jahres in La Plata sein Schiff, die „Santa Margherita", verkauft; er selber sei nach Pittsburg in Amerika gegangen, wo er gegenwärtig verweile. Wie man der „N. F. P." von competenter Seite mittheilt, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage. Es ist vielmehr bis heute weder der nächsten Familie des Vermißten, noch irgend einer Hofbehörde eine Mittheilung zugekommen, welche auch nur einen Anhaltspunkt über das Schicksal und den Verbleib des Vermißten bieten würde. Im Gegentheile ist gerade in diesen Kreisen fast jede Hoffnung auf eine Wiederkehr des unglücklichen Mannes geschwunden. In Uebereinstimmung hiemit wird aus Hamburg gemeldet, daß die dortige Schiffs-Assecuranz-Gesellschaft, bei welcher Orths Schiff „Santa Margherita" versichert war, den versicherten Betrag von 230 000 Mk. bereits flüssig gemacht und zu Gunsten der Verlassenschaft bei einer Bank deponirt habe. Der erwähnte Betrag dürfte schon in den nächsten Tagen behoben werden.

* [**Der todte Löwe und der Esel.**] Das in Speyer erscheinende „Rheinische Volksblatt" leistet sich in einem Theaterbericht seiner Nummer vom 13. d. Mts. folgenden Satz: „Was das Freitag zur Aufführung gelangte Stück Lindaus „Gräfin Lea" anbetrifft, so können wir demselben glänzende Diction, eleganten Stil und spannende Handlung nicht absprechen. Unangenehm berührt jedoch die Sucht des „Dichters", das Judenthum in einer Weise zu glorificiren, die an **Lessings von den Juden bezahlte Arbeit „Nathan der Weise"** erinnert."

Newyork, 15. April. Der bekannte **Schachspieler Capitän Mackenzie** wurde gestern in seinem Zimmer in einem Newyorker Hotel todt aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Influenza

wüthet in Amerika nicht nur in der heftigsten Weise weiter, sondern ist auch bereits wieder in vielen Orten Europas eingezogen. So wird uns aus **Hull** (England) gemeldet:

Die Influenza-Epidemie hat in Hull beunruhigende Dimensionen angenommen. Es giebt fast kein kaufmännisches Haus, in welchem nicht mehrere Angestellte an der Grippe erkrankt sind und ihre Wohnung hüten müssen. In einigen Fällen ist die Zahl der Erkrankten so groß, daß es Schwierigkeiten bereitet, überhaupt die Geschäfte offen zu halten. Der Tod hält reichere Ernte als seit vielen Jahren, und nach dem gestern veröffentlichten Ausweis kommen jetzt 46 Todesfälle auf das Tausend der Bevölkerung, während das Verhältniß früher 15 und 18 vom Tausend war.

In Christiania tritt die Influenza gleichfalls mit immer größerer Heftigkeit auf. In der vergangenen Woche wurden von den dortigen Aerzten 891 Erkrankungsfälle angemeldet. Ganze Familien liegen krank darnieder; in einzelnen Schulen fehlt die Hälfte der Schüler. Die Krankheit tritt in sehr verschiedenen Formen auf, zeigt aber durchgehends im Culminationspunkt sehr heftiges Fieber; gesunde und kräftige Leute scheinen am heftigsten von der Krankheit befallen zu werden. Viele Erkrankte haben schon einmal die Influenza durchgemacht. Aehnliche Berichte liegen aus Gothenburg vor.

Auch in **Danzig** ist die Influenza in letzter Zeit wieder mehrfach zum Ausbruch gekommen.

Standesamt vom 18. April.

Geburten: Kutscher bei der Straßeneisenbahn Karl Andreas Mahlin, T. — Zeugfeldwebel Wilhelm Krüger, S. — Schuhmachergeselle Karl Otto Frost, T. — Fleischergeselle Johann Krause, S. — Arb. Friedrich Konsorski, T. — Arbeiter Gottlieb Schmidt, S. — Schmiedeges. August Wilhelm Felstau, T. — Schlossergeselle Karl Gustav Marx, T. — Schlossergeselle Otto Friedrich Brandt, T. — Schneidermeister Wladislaus Marczewski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Paul Theodor Richard Wagner und Anna Helene Martha Falk. — Schlosserges. Max Eduard Paul Tribull und Olga Lisette Wolter. — Tapezier und Decorateur Gustav Adolf Hein und Anna Julianna Meta Bartsch. — Arbeiter Friedrich Karl Grabowski in Weichselmünde und Justine Wilhelmine Redlich daselbst. — Intendantur-Secretariats- und Zahlmeister-Aspirant Arthur Ernst Georg Hoppe hier und Elfride Agnes Gertrud Wellner in Oels. — Materialienverwalter Friedrich Wilhelm Abalbert Schmuder in Wilhelmshafen und Emilie Marie Rosalie Pöttke hier.

Heirathen: Klempnermeister Martin Ludwig August Theodor Schindebeck und Renate Caroline Wilhelmine Schröder, geb. Ringe. — Arbeiter Eduard Franz William Butowski und Antonie Olga Mein. — Bremser bei der kgl. Ostbahn Franz Jaworski und Josefine Czerwinski. — Schlosser- und Schmiedegeselle Alexander Bernhard Rychert und Caroline Antonie Rogacki. — Kaufmann Charles Max August John Richter und Caroline Wilhelmine Emilie Gertrude Stolte.

Todesfälle: Besitzer Franz Senkpiel, 52 J. — T. d. Fleischermstr. Heinrich Papke, 1 J. — Pfarrer a. D. Johannes Karl Andreas Sachze, 49 J. — Füsilier Franz Treder, 24 J. — Wwe. Wilhelmine Tottleben geb. Bartsch, 85 J. — Rentier Heinrich Julius Alexander van der See, 68 J. — S. d. Bürstenmachers Gustav Sill, 3 J. — T. d. Arb. Johann Schley, 4 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. April.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Activa.	Status vom 15. April.	Status vom 7. April.
	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	873 056 000	853 458 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 233 000	19 999 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	12 088 000	11 210 000
4. Bestand an Wechseln ..	538 291 000	556 284 000
5. Bestand an Lombardford.	92 196 000	116 727 000
6. Bestand an Effecten ..	26 914 000	21 042 000
7. Bestand an sonst. Activen	33 399 000	40 988 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten...........	964 556 000	1 015 458 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	474 996 000	455 343 000
12. Die sonstigen Passiven..	1 171 000	1 514 000

Frankfurt, 18. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262 5/8, Franzosen 218 3/4, Lombarden 99 7/8, Ungar. 4% Goldrente 92,10. Tendenz: fest.

Wien, 18. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,00, Franzosen 249,50, Lombarden 115,60, Galizier 213,25, ungar. 4% Goldrente 105,75. Tendenz: ruhig.

Paris, 18. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,90, 3% Rente 94,65, 4% ungar. Goldrente 92,53, Franzosen 548,75, Lombarden 271,25, Türken 19,02 1/2, Aegypter 496,25. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per April 38,00, per Mai 38,12 1/2, per Mai-August 38,37 1/2, per Oktbr.-Jan. 35,62 1/2. Tendenz: steigend.

London, 18. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/16, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98 3/4, Türken 18 3/4, ungar. 4% Goldrente 91 1/4, Aegypter 97 7/8. Platz-Discont 3 1/4 %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: matt.

Petersburg, 18. April. Wechsel auf London 3 M. 84,20, 2. Orientanleihe 101 3/4, 3. Orientanleihe 102 1/2.

Newyork, 16. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/4, Cable-Transfers 4,88 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 80, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 108 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61 3/8, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111 1/4, Louisville u. Nashville-Actien 78, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20 1/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52 3/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32 3/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31 5/8, Union-Pacific-Actien 48, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 19 1/4, Silber-Bullion 97 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,40/45 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 18. April. Mittags. Stimmung: ruhig. April 13,80 ℳ Käufer, Mai 13,80 ℳ do., Juni 13,82 1/2 ℳ do., Juli 13,85 ℳ do., August 13,90 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,72 1/2 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: ruhiger. April 13,77 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,75 ℳ do., Juni 13,77 1/2 ℳ do., Juli 13,82 1/2 ℳ do., August 13,87 1/2 ℳ do., Okt.-Dezbr. 12,72 1/2 ℳ do.

Zucker.

Magdeburg, 17. April. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,30 ℳ Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00 bis 2,30 ℳ

Raffinirter Zucker. Mit Beginn der Berichtswoche zeigte sich für gemahlene Zuckern etwas mehr Kauflust und wurden mehrere Abschlüsse für die nächsten Monate zu notirten Preisen gemacht. Die etwas bessere Stimmung konnte sich aber nicht behaupten, sondern es trat im Laufe der Woche wieder eine ruhige, abwartende Haltung ein und die Umsätze der letzten Tage beschränkten sich wieder auf den laufenden Bedarf. — **Rohzucker.** Die verflossene Berichtswoche eröffnete in ruhiger, stetiger Haltung und beschränkten sich die Verkäufe von Kornzuckern in den ersten Tagen auf wenige Partien. Späterhin belebte sich das Geschäft etwas durch mehrseitigere Offerten, und waren es namentlich einige Restpartien beliebter, schöner Fabrikate, welche die besondere Aufmerksamkeit mehrerer Inlandsraffinerien fanden und wofür man den vollen Marktwerth bezahlte. Das mäßige Angebot von 88er Exportwaare wurde zu den bestehenden unveränderten Preisen gehandelt; die gestrigen matteren Auslandsberichte haben alsdann auch hier die Stimmung etwas beeinträchtigt. Nachproducte sind zum größten Theil für Ausfuhr gehandelt bei unveränderten Preisen, nur gegen Wochenschluß haben sich letztere 12 Pf. billiger gestellt. Der Wochenumsatz beträgt 125 000 Ctr.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg. April 13,85 ℳ Br., 13,80 ℳ Gd., Mai 13,80 ℳ Br., 13,77 1/2 ℳ Gd., Juni 13,85 ℳ Br., 13,80 ℳ Gd., Juli 13,87 1/2 ℳ Br., 13,82 1/2 ℳ Gd., August 13,92 1/2 ℳ Br., 13,87 1/2 ℳ Gd., Sept. 13,60 ℳ Br., 13,50 ℳ Gd., Okt.-Dezbr. 12,82 1/2 ℳ Br., 12,72 1/2 ℳ Gd., Nov.-Dezbr. 12,80 ℳ Br., 12,70 ℳ Gd. Tendenz: Geschäftslos. **Granulirter Zucker.** Frei an Bord Hamburg. Tendenz: Geschäftslos.

Wolle.

London, 17. April. **Wollauction.** Wolle fest, unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. April. Wind: O.

Gesegelt: Italia (SD.), Lehnert, Grimsby, Holz. — Kreßmann (SD.) Kroll, Stettin, Güter. — Ida (SD.), Claassen, London, Getreide und Güter.

Im Ankommen: 1 Logger.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.

Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries ꝛc.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen. (6328

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboſe etc. zu billigſten Preiſen.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drognenhandlungen.

August Momber, Danzig.

Preisverzeichniss von Teppichen.

2 % Rabatt für Baarzahlung bei Beträgen von 10 Mark aufwärts.

Prima Tapestry-Teppiche.

8/4 = 135 × 200 cm. 15 Mk. u. 17 Mk.
10/4 = 170 × 235 cm. 25 Mk. u. 28 Mk.
12/4 = 200 × 295 cm. 38 Mk. u. 42 Mk.
14/4 = 230 × 315 cm. 55 Mk.
16/4 = 265 × 335 cm. 66 Mk.
18/4 = 300 × 385 cm. 87 Mk.
20/4 = 335 × 435 cm. 102 Mk.

Vorleger.
52 × 114 cm. 3 Mk., 57 × 125 cm. 4,50 Mk.
65 × 100 cm. 4,50 Mk.

Secunda Axminster-Teppiche.

8/4 = 130 × 200 cm. 18 Mk., 138 × 200 cm. 21 Mk.
10/4 = 164 × 240 cm. 28 Mk., 174 × 236 cm. 32 Mk.
12/4 = 193 × 290 cm. 40 Mk., 205 × 295 cm. 46 Mk.
14/4 = 230 × 315 cm. 60 Mk.
16/4 = 268 × 330 cm. 70 Mk.
18/4 = 300 × 385 cm. 93 Mk.
20/4 = 335 × 435 cm. 120 Mk.

Vorleger.
55 × 90 cm. 4 Mk., 55 × 105 cm. 4,50 Mk.,
65 × 138 cm. 7 Mk. u. 7,50 Mk. 70 × 100 cm.
5,75 Mk., 100 × 138 cm. 11 Mk.

Prima Velours-Teppiche.

7/4 = 115 × 175 cm. 17 Mk.
8/4 = 135 × 200 cm. 20 Mk. u. 23 Mk.
10/4 = 170 × 235 cm. 32 Mk. u. 38 Mk.
12/4 = 200 × 295 cm. 50 Mk. u. 56 Mk.
14/4 = 230 × 315 cm. 73 Mk.
16/4 = 265 × 335 cm. 92 Mk.
18/4 = 300 × 385 cm. 120 Mk.
20/4 = 335 × 435 cm. 148 Mk.

Vorleger.
50 × 100 cm. 4,50 Mk., 57 × 114 cm. 5,50 Mk.
60 × 90 cm. 4,75 Mk., 65 × 100 cm. 6,50 Mk.
64 × 135 cm. 7 Mk.

Prima Axminster-Teppiche.

8/4 = 138 × 200 cm. 30 Mk.
10/4 = 174 × 236 cm. 45 Mk.
12/4 = 205 × 295 cm. 66 Mk.
14/4 = 230 × 315 cm. 82 Mk.
16/4 = 268 × 330 cm. 102 Mk.
18/4 = 300 × 385 cm. 135 Mk.
20/4 = 335 × 435 cm. 174 Mk.

Vorleger.
70 × 100 cm. 8 Mk., 65 × 138 cm. 10 Mk.
100 × 138 cm. 17 Mk.

Prima Tournay-Teppiche.

8/4 = 135 × 200 cm. 30 Mk.
10/4 = 170 × 235 cm. 54 Mk.
12/4 = 200 × 295 cm. 87 Mk.
14/4 = 230 × 315 cm. 113 Mk.
16/4 — 268 × 350 cm. 143 Mk.

Vorleger.
69 = 100 cm. 8,50 Mark. — 69 = 145 cm. 12 Mark.

2 % Rabatt für Baarzahlung bei Beträgen von 10 Mark aufwärts.

Ausser den obenvermerkten Teppichen unterhalte ich von Smyrna- u. Brüssel-Teppichen verschiedener Grössen in den allerbesten Fabrikaten, von Holländer-, Germania- u. Jacquard-Teppichen zu billigsten Preisen stets ein grosses Lager. **August Momber.**

Heute Morgen 7¾ Uhr entschlief nach langem Leiden die Wittwe Frau

Charlotte Horstmann,
geb. Pascha,
im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten an (7779
Pr. Stargard, 18. April 1891
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. April, Nachmittags 3 Uhr, von der evangelischen Kirche aus statt.

Die zu Montag d. 20. Vormitt. 11 Uhr angesetzte Beerdigung der Frau Wwe. (7739

Mathilde Schmidt,
geb. Richau,
findet am selben Tage um 10½ Uhr Vormittags statt.

Schiffs-Verkauf.

Das hier liegende Schoonerschiff

„Albert“,

152 Reg. Tons vermessen, 255 Tons Kohlen, oder 230 Load Holz ladend, 1858 gebaut, gut unterhalten und vollständig seefertig, ist zu verkaufen. (7766

Näheres bei
G. L. Hein,
Schiffsmakler,
Danzig.

Von der uns zugegangenen Verfügung des Herrn Polizei-Directors vom 16. April 1891 bringen wir folgenden Theil hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

Der Gebrauch von Pferden des Instituts und dessen Pensionspferden wird ohne Erlaubniß lediglich innerhalb der Grenzen der hiesigen Stadt und der Feldmark gestattet.

Alle näheren Bestimmungen werden in unserem Bureau bekannt gegeben. (7771

Danziger Tattersall-Gesellschaft

Loose
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Schneidemühler Pferde-Lotterie à 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Glückliche Heirath!

Ein hochgestellter Beamter, Wittwer, 32 Jahre, Gehalt 11000 Mark., Besitzer zweier Miethe-Zinshäuser in Berlin, wünscht zwecks sofortiger Heirath die Bekanntschaft einer jungen Dame (Wittwe nicht ausgeschlossen) möglichst aus hiesiger Gegend. Offerten unter A. G. postlagernd Postamt Zimmerstraße Berlin. Strengste Discretion gegenseitig zugesichert. (7208

Ein 4sitziger Berliner Halbverdeckwagen, gut erhalten, steht z. Verk. Ankerschmiedeg. 9.

Lohnlisten
(großes Format)
auf starkem Papier
empfiehlt
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung,
Danzig.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34 III.

Destillations-Geschäft,

auch mit Weinhandlung verbunden, seit ca. 100 Jahren in schwunghaftem Betriebe und auch jetzt großen Nutzen abwerfend, ist mit Grundstücken, completter Einrichtung und allen Vorräthen preismäßig wegen Krankheit und Fortzugs zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 100 000 M baar oder in guten Sicherheiten erforderlich. Selbstkäufer werden ersucht sich sub A. X. 273 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr., zu wenden. (7718

Ein Laden,
auch zum Comtoir geeignet,
in der Hundegasse, ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen
Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Corsets,

in gutsitzenden, modernen Façons,
empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Potrykus & Fuchs,
4. Wollwebergasse 4.

Zu festen, enorm billigen Taxpreisen findet von Montag, den 20. April ab, der

Ausverkauf
des
Paul Borchard'schen großen Concurswaarenlagers

Langasse 80, Ecke der Wollwebergasse
statt, bestehend aus bestsortirten

Damen- und Herren-Glacée-, Wildleder-, halbseidenen, reinseid. u. Wollhandschuhen, sowie Cravatten, in allen nur denkbar neuesten Façons,
Damen- und Herren-Regenschirmen, Herrenkragen, Manschetten, Chemisetts, Oberhemden, Hosenträgern, Cachenez, Lederwaaren, wie Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Handschuhkasten, Manschettenknöpfen und Cravattennadeln.

Der Ausverkauf findet Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr statt.
Das Ladenlokal muß am 1. Juli geräumt und der ganze Waarenbestand bis dahin ausverkauft werden.
Die Ladeneinrichtung ist per 1. Juli zu verkaufen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

	Preis	Wohnung
M	1200,00	4 Zimmer ꝛc. Saal-Etage Langgasse 6.
-	950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. ꝛc. Hundegasse 60.
-	1100,00	4 Stuben, Garten, Stall Paradiesgasse 35 I.
-	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube ꝛc. Faulgrab. 6/7.
-	270,00	3 Zimm., Bod., Küche, Kell. ꝛc. Stadtgebiet 3.
-	480,00	2 Zimm., 2 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 64 II.
-	480,00	2 Stuben, Alkoven, Kammer ꝛc. Mauseg. 4 II.
-	450,00	2 Stub., Alkoven, Kamm. ꝛc. Mauseg. 4 III.
-	1100,00	gr. Parterre-Räume (Restaur.) Hundeg. 89.
-	900,00	Laden auch zum Bureau ꝛc. Langgasse 21 I.
-	360,00	Geschäftskeller, Ober- u. Unter-, Langgasse 77.
-	80—480	Große und kleine Wohnung Zinglershöhe.
-	1350,00	Milchkanneng. 7, durchgehend z. Judeng.
-	1200,00	6 Zim., Mdchstub., Bod., Kell., Langg. 77.
-	900,00	Laden mit Wohnung Brodbänkeng. 11.
-	550,00	4 Zim., Bod., Kell. ꝛc. Langgasse 21.
-	1200,00	Gr. Laden u. Wohnung 3. Damm 9.
-	600,00	3 Zimmer, Kab., Bod., Kell. pp. 3. Damm 9 III.
-	600,00	Laden mit Wohnung Hundegasse 100.
-	1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67 II.
-	1320,00	7 Zim., Badest., Mädchst. pp. Vorst. Gr. 49 III.
Zum	Geschäft	od. Büreau, Hange-Etage, Langgasse. 6.

6000 Mk. zweite Hypothek à 5% durchaus sicher, sind umständehalber zu verkaufen. Adressen unter 7672 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hypothek.

Auf zwei in frequentester Gegend von Zoppot gelegene Wohnhäuser wird zur 2. Stelle hinter Kirchengelder ein Kapital von 4500 M gesucht. Eventl. können die Kirchengelder, 7500 M, cedirt werden. Offerten werden angenommen bei Frl. Focke, Seestr.

In Langfuhr wünscht eine wissenschaftlich geprüfte Lehrerin Privatstunden zu ertheilen. Näheres Mirchauer Promenade Nr. 18.

Suche für diesen Sommer mit 25 Arbeitsleuten Stellung als Rübenunternehmer. Die besten Zeugnisse stehen mir zur Seite. (7749
C. Bannack,
Schönberg b. Czersk (West-Pr.).

Eine herrschaftl. jüng. Köchin m. sehr gut. Zeugniß, e. anst. ält. Stubenmädch. n. Zoppot u. e. ges. Amme e. M. Wodzack, Breitg. 41.

Empf. v. gleich eine gute Köchin, die a. Hausarbeit übernimmt, sowie ein einfaches Stubenmädch. fürs Land, das plätten kann und eine zuverlässige Kinderfrau. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein Lehrling aus guter Familie mit Schulbildung und schöner Handschrift kann sofort gegen kleine Remuneration in ein Getreide-Commissions-Geschäft hier eintreten. Offerten u. Nr. 7688 d. Ztg. niederzulegen.

Ein möbl. Zimmer ist an 1—2 Herren zu verm. mit Pension. Vorst. Graben 19. (7758

Langenmarkt 21 2. Etage
ist ein möblirtes hübsches Vorderzimmer gleich oder 1. Mai zu vermiethen. (7754

Eine gute Pension für 2 Herren, Preis 45 M, zu haben Beutlergasse 1, 2 Treppen. (7705

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.
Danziger Waaren-Versandt-Geschäft.

Corsets, Rüschen, Bänder und Spitzen, Schürzen, Sommer-Tricotagen, Handschuhe, Strümpfe und Socken, 3 Paar Touristen-Socken 20 Pf.

Versandt aller Aufträge von 20 Mk. an franko. Umtausch gestattet.

Ich offerire in auserwählt schönen Mustern

Neuheiten fürs Frühjahr
in
Reinwollenen und Halbwollenen Kleiderstoffen,
moderne Streifen, Bomben und die so sehr beliebten matt großen Karros

Elsasser Waschkleiderstoffe, Cattune, Cretonne, Zephyrs etc.

Berliner Kleider-Ginghams, der Mtr. 45 Pfg. Blaudrucks.

Mousseline de Laine, in reizenden hellen und dunklen Farbenstellungen.

Schwarze, weiße und crêmfarbige Cachemires
und Phantasie-Kleiderstoffe, ganz außergewöhnlich schön,
zu Original-Fabrikpreisen für Prüfungs- und Einsegnungs-Kleider,
der Meter 75 Pf., 90 Pf., 1 Mk., 1,15 Mk., 1,25 Mk., 1,40 bis 4 Mk.

Größtes Lager in modernen Besatz-Artikeln,
Kleiderknöpfen, Futterstoffen und Auslagen zur Schneiderei.

Streng reelle, aufmerksame Bedienung.

Langgasse 37
ist das bisher von Herrn Max Löwenthal innegehabte

Geschäftslokal

nebst Hange-Etage und div. gr. Nebenräumen per Juli cr. zu vermiethen. (7708

Die herrschaftl. 1. Etage (5 Z., Badeer. u. Mädchenz.) Hundegasse 123 ist z. 1. Oktober zu verm. Preis 1000 M. (7738

Montag, den 20. April cr.,
auf allseitigen Wunsch:

Familien-Concert.

Entree frei.
Anstich
von ff. Bockbier.
Gleichzeitig empfehle Rinderfleck und Bockwurst. (7762
A. Penquitt,
Hundegasse Nr. 125.

Einige Sitzplätze werden zur Benefizvorstellung für Frau v. Weber mit Aufgeld zu kaufen gesucht.
Offerten unter 7778 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum wohlthätigen Zwecke

findet Mittwoch, den 22. April, am Buß- und Bettage, Abends 7½ Uhr, in der St. Marien-Kirche ein

geistliches Concert

statt.

Ausführliche Programme mit vollständigem Text aller Gesänge sind beim Billetverkauf und am Concertabend am Eingang der Kirche a 10 ₰ zu haben.

Billets a 1 M (nur für den reservirten Altarraum) und a 50 ₰ (für alle übrigen Plätze der Kirche) sind bei dem Küster der St. Marien-Kirche, Herrn Ohl (Korkenmachergasse 4) zu haben.

Zur Dienstag-Vorstellung werden

4 Billets I. Rang,

gute Plätze, zu 4—5 Mark gesucht durch die Expedition dieser Zeitung. (7764

Apollo-Saal.

Sonntag, den 26. April cr., Abends 7½ Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten eines durch schwere Schicksalsschläge heimgesuchten hiesigen Clavierlehrers,
unter gefälliger Mitwirkung von **Frl. Katharina Brandstäter** und zweier geschätzten Dilettanten (Bariton und Piano).

Die Begleitung am Pianoforte hat Herr **Conrad Weyer jun.** freundlichst übernommen.

Billets: numerirt a 2, 1,50 u. 1 M, Stehplätze a 75 ₰.
7776) **Constantin Ziemssen.**

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant

„Börsenhalle“,
Frauengasse 28,

eröffnet habe und wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen und bitte dieses mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (7747
Hochachtungsvoll
A. Borck.

Scherzest Du mit mir? O thue es nicht! Ich weiß wie wehe es thut und was es aus mir gemacht hat. Bitte, erwarte mich heute Abend 6½—7 an der von Dir schon einmal angegebenen Stelle. Dieses meine letzte Bitte!

12—15 Breitestr.
und
27—29 Brüderstr.

Rudolph Hertzog

Berlin C. **Gründung 1839.**

Aufträge
von 20 Mark an,
Proben, Preislisten
franco.

Die Firma empfiehlt ihr grosses, reich mit Neuheiten versehenes

Strumpf-Lager.

Neuheit: „Gloria Schwarz“

ist garantirt waschächt und riessächt (färbt nicht ab) und wird nach jeder Wäsche tiefer schwarz.

Damen-Strümpfe:

Baumwollene Aecht „Gloria“ Schwarze Gewebte Damen-Strümpfe. Engl. Länge.

1,00 **Mk.** das Paar.	Vorzüglich dauerhaft!	das Paar **Mk.** 1,00.
1,50 **Mk.** das Paar.	Extra feine Qualität!	das Paar **Mk.** 1,50.
2,50 **Mk.** das Paar.	Beste Fil d'Ecosse Qualität!	das Paar **Mk.** 2,50.
2,00 **Mk.** das Paar.	Durchbrochen	das Paar **Mk.** 2,00.

Baumwollene Aecht Schwarze Gestrickte (Estremadura Max Hausschild) Damen-Strümpfe.

Vollständiger Ersatz für Handstrickerei! Engl. Länge.
Starke Qualität! (2 rechts und 2 links gestrickt)
Estremadura „6“ das Paar **Mk. 1,70.**
Feine Qualität! (1 rechts und 1 links gestrickt)
Estremadura „10“ das Paar **Mk. 2,40.**
Feinste Qualität: (1 rechts, 1 links gestrickt)
Estremadura „12“ **Allerfeinste Strickerei!**
das Paar **Mk. 3,00.**

Gloria-Garantie-Stempel:
(Ausschliessliches Eigenthum der Firma.)

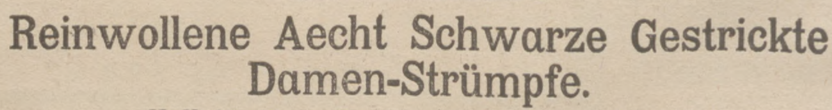
GLORIA
AECHT SCHWARZ
SCHUTZ-MARKE
R H

Damen-Strümpfe:

Reinwollene Aecht „Gloria“ Schwarze Gewebte Damen-Strümpfe. Engl. Länge.

1,15 M. das Paar.	Mittelfeine Qualität!	das Paar **M. 1,15.**
1,50 M. das Paar.	Stärkere Qualität!	das Paar **M. 1,50.**
2,00 M. das Paar.	Beste stärkste Qualität!	das Paar **M. 2,00.**
2,00 M. das Paar.	Beste extra feine Qualität!	das Paar **M. 2,00.**

Reinwollene Aecht Schwarze Gestrickte Damen-Strümpfe.



Vollständiger Ersatz für Handstrickerei!
Starke Qualität, Deutsche Länge, glatt gestrickt, d. Paar **M. 1,35 u. 1,75.**
Starke Qualität, Engl. Länge (rechts und links gestrickt),
Bestes Engl. Kammgarn, d. Paar **M. 2,25 u. 3,00.**

Halbseidene (Wolle mit Seide plattirt) Aecht „Gloria“ Schwarze Gewebte Damen-Strümpfe.

Beste extra feine Qualität, Engl. Länge, das Paar **Mark 3,00.**

Baumwollene Damen-Strümpfe.

Nur beste Qualitäten, gewebt und gestrickt. Ungebleicht, Weiss, Melirt, Einfarbig, Bunt-geringelt, Langgestreift und Durchbrochen, das Paar **Mark 0,75. 1,00. 1,25. 1,50. 1,70. 2,00** bis **3,00.**

Reinwollene Damen-Strümpfe.

Beste Kammgarn-Qualitäten, gewebt und gestrickt. Naturfarben, Hellbraun-melirt, Einfarbig und Bunt-geringelt, das Paar **Mark 1,15. 1,35. 1,50. 1,65. 2,00** bis **3,00.**

Seidene Damen-Strümpfe, Beste Garantirt Rein-Seidene Qualitäten. Englische Länge. in **Aecht „Gloria“ Schwarz,** in **Weiss** und in **Crême: Glattgewebt,** das Paar **Mark 7,50** u. **10.00. Durchbrochen,** das Paar **Mark 8,00** u. **10,00.**

Herren-Socken:

Baumwollene Herren-Socken. Beste Qualitäten, gewebt und gestrickt. Fein, mittelstark und ganz stark. Ungebleicht, Beigefarben, Melirt, Geringelt und **„Gloria“ schwarz,** das Paar **Mark 0,50. 0,60. 0,70. 0,80 bis 1,60.**

Halbwollene „Merino“-Socken. Feine und mittelstarke Qualitäten, gewebt und gestrickt, das Paar **Mark 1,35 und 1,75.**

Reinwollene Herren-Socken. Beste Kammgarn-Qualitäten, gewebt und gestrickt. Naturfarben, Melirt, **„Gloria“ schwarz** und Geringelt, das Paar **Mark 0,90. 1,25. 1,35. 1,40. 1,50 bis 3,00.**

Kinder-Strümpfe:

Baumwollene Kinder-Strümpfe. Beste Hauschild'sche feine und starke Estremadura-Qualitäten, Ersatz für Handstrickerei. **Aecht Schwarz,** Farbig, Marble und Langgestreift, das Paar **Mark 0,70. 0,80. 1,00. 1,10. 1,20. 1,30. 1,40 bis 2,50.**

Reinwollene Kinder-Strümpfe. Beste engl. feine u. starke Kammgarn-Qualitäten. Ersatz für Handstrickerei. **Aecht Schwarz, Farbig und Bunt-Geringelt,** das Paar **Mark 0,50. 0,70. 0,85. 1,15. 1,30. 1,45 1,60. 1,75 bis 2,50.**

Weisse Gestrickte Kinder- (Erstlings-) Söckchen aus gebleichter Estremadura und bester weisser Kammgarn-Wolle, das Paar **Mark 0,65.**

Gestrickte Reinwollene Kniewärmer.

Kleine Nummer, das Paar **Mark 1,25.** Grössere Nummer das Paar **Mark 1,50.**

Gestrickte Reinwollene Gamaschen mit Ledersteg.

Weiss, das Paar **M. 1,10 bis 1,40. Schwarz,** das Paar **M. 1,00. 1,20** bis **2,40.**

Lange Gestrickte Wollene Jagd-Gamaschen: das Paar Mark **2,00** u. **2,50. Gestrickte Wollene Sohlen-Wärmer: für Kinder** das Paar Mark **0,40** und **0,50; für Damen** das Paar Mark **0,60** und **0,70; für Herren,** das Paar Mark **0,80** und **0,90.**

Bei sämmtlichen Strümpfen und Socken ist die Ferse und Spitze verstärkt.

Schon bei Abnahme von ¼ Dutzend einer Grösse und Marke tritt der Dutzendpreis ein.

Der soeben erschienene Frühjahrs-Catalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

An **Sonntagen** u. **christlichen Feiertagen** bleiben die Verkaufsräume u. Bureaux **geschlossen.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu Modenblatt Nr. 8 und unsere Beilage zu Nr. 18858.

Beilage zu Nr. 18858 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 19. April 1891.

Der kommende Sommer und seine Wärme.

(Nachdruck verboten.)

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche, baut? — Also die Klage des Dichters, und, ach! der Meteorologe muß sich ihm mit tiefem Seufzen anschließen. Neulich noch, als ich über den verflossenen Winter und seine Kälte schrieb, glaubte ich die aus gewissen Anzeichen geschöpfte Vermuthung aussprechen zu können, es stände uns ein schöner Sommer bevor und auch der Frühling würde sich schön gestalten. Inzwischen hat der Frühling so unliebenswürdig eingesetzt, daß man in ihm den bei den hüpfenden Lämmern am ruhigen Bache gelagerten lieblichen Knaben mit nichten erkennen kann, sondern eher einen tückischen Kobold, der uns mit Neckereien und Plagen heimsucht. Und Zeichen und Thatsachen haben sich ereignet, welche jetzt dem Meteorologen gerade die entgegengesetzte Vermuthung aufdrängen, die er noch vor einigen Wochen hegen konnte.

Der diesjährige Lenz, der mit seinen Fröstén, Stürmen und Regengüssen eine ebenso merkwürdige Ausnahme von der Regel darstellt wie der verflossene kalte Winter, hat überall die Sehnsucht nach baldiger Sonne, baldiger Wärme erweckt. Wird der kommende Sommer regnerisch oder trocken, hell oder neblig, warm oder kalt sein? — das ist jetzt eine viel aufgeworfene Frage.

Daß nach einem rauhen Winter ein heißer Sommer folgen muß, ist ein weit verbreitetes Vorurtheil. Aber es ist eben ein Vorurtheil! Das Amt des Wetterpropheten ist ein höchst schwieriges. Man kann immer nur vage Vermuthungen aussprechen. Soweit dieselben bis jetzt ein Urtheil erlauben, ist leider die Aussicht auf einen schönen Sommer eine sehr schwankende geworden. Trotzdem ist immer noch die Hoffnung zulässig, daß sich meteorologische Ereignisse vollziehen, welche die Aussichten wieder heben. Bis jetzt indessen darf man nicht sicher auf den Sommer bauen, wenigstens nicht auf den Juni und den Juli.

Wenn man die Wettergeschichte der letzten 60 Jahre befragt, so findet man, daß die Ansicht, auf einen harten Winter folge ein heißer Sommer, sich durchaus nicht bestätigt. Im Gegentheil. In der Mehrzahl der Fälle war der Sommer, der einem kalten Winter folgte, gleichfalls kalt. Nur gab es nach Beendigung der winterlichen Frosttage keine Rückfälle mehr; war der Winterfrost vorüber, so kam er nicht mehr wieder. Eigentlicher Winterfrost ist auch in diesem Lenz nicht wiedergekehrt, wenngleich es in manchen Nächten so scheinen konnte. Es herrschte eine Temperatur, welche durchaus in den Grenzen der herkömmlichen Frühjahrskälte sich hielt; was sie so höchst empfindlich machte, war nicht ihre Strenge an sich, als vielmehr ihre permanente Dauer. Genau so verhielt es sich mit der Kälte des verflossenen Winters. Excessive Temperaturen hatte auch der Winter nicht; aber der Frost war ein anhaltender, er dauerte 66 Tage fast ohne Unterbrechung. Auf einen permanent kalten Winter ist eben ein permanent kalter Frühling gefolgt.

Schon Humboldt sprach den Satz aus: „Es ist eine durchaus willkürliche Annahme, daß ein schöner Sommer auf einen strengen Winter folge.“ Vor fünfundzwanzig Jahren gab der Astronom Quetelet zu Brüssel die Temperaturbeobachtungen seiner Anstalt heraus. In den Erläuterungen dazu wendete er sich gleichfalls gegen das populäre Vorurtheil und schrieb, ein kalter Winter habe im allgemeinen die Wirkung, den folgenden Sommer abzukühlen. Ein Nachfolger Quetelets in Brüssel, Herr Professor Lancaster, hat die Frage wieder aufgenommen und im letzten Monatsheft der Brüsseler naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Ciel et Terre“ kommt er zu demselben Resultat.

Es hat in Belgien seit 1830 fünfzehn strenge Winter gegeben: 1837/38, 1844/45, 1846/47, 1849/50, 1853/54, 1854/55, 1859/60, 1860/61, 1864/65, 1870/71, 1874/75, 1878/79, 1879/80, 1885/86, 1887/88. Dazu kommt als sechszehnter 1890/91.

In all diesen fünfzehn Fällen ist das Thermometer während der darauf folgenden Monate von April bis September sehr niedrig geblieben, besonders aber im Juni und Juli. Zwar gab es einige heiße Tage, ja Wochen, aber das Mittel blieb ein geringes. Der Monat Mai zeigte sich wenig beeinflußt, noch weniger der Monat September. Das mag uns für unsere Feiertage ein wenig trösten.

Da jede anhaltende Sommerkälte, bemerkt Lancaster mit Recht, gleichbedeutend ist mit einem regnerischen Sommer, so muß man sich auf eine Periode starker atmosphärischer Niederschläge gefaßt machen. Gestützt wird diese Annahme durch die Brüsseler Tabelle. Die pluviometrischen Einzeichnungen unterrichten uns, daß die fünfzehn strengen Winter seit 1830 mit nur zwei Ausnahmen von regenreichen Sommern abgelöst wurden.

Die Monate Juni und Juli jener dreizehn Regensommer haben insgesammt im Pluviometer eine mittlere Höhe von 185 Millimetern gehabt, während die normale mittlere Höhe für diese beiden Monate nur 136 Millimeter beträgt. Unser Klima ist zwar verschieden von dem Brüsseler, doch nicht so sehr, daß nicht die Brüsseler Angaben auch für uns einen größeren Werth hätten.

Demnach gehen wir keinem heiteren Sommer entgegen. Freilich, ich wiederhole es, giebt es in der Meteorologie viele Ausnahmen. Man kann sagen, in der Meteorologie ist die Ausnahme die Regel. Der Meteorologe befindet sich in jedem Falle wohl. Ihm ist es interessant, zu beobachten, ob die aus früheren Thatsachen gezogene Schlußfolgerung im Sommer 1891 sich bewahrheitet. Eben so interessant aber ist es ihm, zu sehen, daß sie sich nicht bewahrheitet. „Bereit sein, das ist alles.“

Karl Adolf Neuhoff.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 8. April 1891.

Herr **Prof. Dr. Bail** eröffnet die Sitzung und theilt mit, daß die Anfang August d. J. in Königsberg i. Pr. zusammentretende deutsche anthropologische Gesellschaft vorher Danzig besuchen werde. Er fordert die Mitglieder auf, an dieser Versammlung theilzunehmen.

Der Geschäftsführer des westpreußischen Fischerei-Vereins Herr **Dr. Seligo** trug vor „**über Entwickelung niederster Organismen**“, deren Abbildungen er auf Tafeln, in Handzeichnungen und Modellen demonstrirte. Seit man es gelernt hat, das Auge so zu bewaffnen, daß es nicht nur das unmittelbar Sichtbare erkennen, nicht nur die Ferne näher rücken, sondern auch die winzigsten Körper erkennen kann, hat sich eine Welt von Lebewesen der Erkenntniß erschlossen, deren Vorhandensein man früher nicht ahnte. Diese Microorganismen hat man neuerdings nicht nur bezüglich ihrer Körperformen, sondern auch ihrer Entwickelung und ihres Einflusses auf den Haushalt der Natur genauer kennen gelernt. Am besten studirt und am genauesten erforscht sind jene kleinen, zu den Pilzen gezählten Wesen, an welche der Laie bei dem Ausdruck Microorganismen oder Microbien zumeist allein denkt, die Bacterien, deren Einwirkung auf Menschen und Thiere, deren hervorragende Mitbetheiligung bei so vielen Vorgängen in der Lebewelt seit einiger Zeit der Gegenstand zahlreicher Studien sind. Auf die meist ziemlich einfache Entwickelung der Bacterien soll nicht weiter eingegangen werden; nur die Entwickelungsverhältnisse eines Vertreters dieser Gruppe sei kurz geschildert, der Beggiatoa roseopersicina Zopf. Die schön rothen Fäden derselben findet man zuweilen im Sumpfwasser. An manchen starken Fäden sieht man die ziemlich gleichmäßige Körpermasse durch feine hellere Schichten, welche zuweilen eine leichte Einschnürung zeigen, gegliedert. Der Faden zerfällt nach weiterer Entwicklung in die einzelnen Glieder, die ihrerseits nach einigem Wachsthum wieder Glieder abspalten können. Nach dieser Art der Vermehrung durch einfache Spaltung der Individuen hat man die Bacterien auch Spaltpilze genannt. Eine andere Form der Vermehrung der in Rede stehenden Beggiatoa ist die, daß der Inhalt eines Fadens in kleine kegelförmige Körper, Micrococken, zerfällt, welche aus der Spitze des Fadens austreten und sich nach weiterem Wachsthum durch Theilung vermehren. Man findet oft zusammenhängende Gruppen solcher Kügelchen, jedes mit einer feinen Geißel versehen, in schwärmender Bewegung. In dieser Form war der Organismus früher unter dem Namen Clathrocystis roseopersicina bekannt. Auch die den Bacillen entsprechenden länglichen Einzelglieder der Fäden bekommen Geißeln und schwärmen umher. Die kurzen und breiten schwärmenden Stäbchen waren früher als Monas Okenii bekannt, längere, etwas gedrehte Stäbchen, der Spirillenform sich nähernd, trugen als Schwärmer den Namen Ophidiomonas jenensis. Zopf hat die Zugehörigkeit dieser Formen zu Beggiatoa roseopersicina erkannt. Bütschli hat zuerst an Monas Okenii, welche eine der größten Bacterienformen ist, einen walzenartigen Bau des Protoplasma und eine Trennung in eine äußere und eine innere Plasmaschicht, von welchen er die letztere dem Kern der übrigen einzelligen Wesen gleichsetzt, erkannt, und einen ähnlichen Bau dann auch an kleineren Bacterien gefunden.

Den Bacterien sehr nahestehend sind die grünlichen Pflänzchen, welche zum Theil die sogenannte Wasserblüthe hervorrufen und welche, weil sie ähnlich den Bacterien sich meist durch Spaltung in zwei gleiche Stücke vermehren, Spaltalgen genannt werden. Auch ihr Bau ist ein sehr einfacher. Man findet bei ihnen theilweise größere Einzelzellen, welche von besonderer Widerstandsfähigkeit sind und deshalb Dauerzellen heißen. Diese können trocken werden und in diesem Zustand vom Winde fortgetragen werden; sie verbreiten auf diese Weise ihr Geschlecht. Außerdem findet man bei den Spaltalgen größere, oft goldgelb gefärbte Zellen, die Grenzzellen, deren Bedeutung man nicht kennt. Sie verändern sich nicht, haben aber oft eine bestimmte Stellung zu den Dauerzellen, so daß sie auf deren Bildung vielleicht von Einfluß sind.

Spaltalgen und Spaltpilze faßt man zusammen in der Bezeichnung Spaltpflanzen. Eine nähere Verwandtschaft dieser Wesengruppe mit anderen niederen Organismen ist nicht anzunehmen, namentlich sind Uebergänge zwischen den Bacterien und den Monaden, die man oft anzunehmen geneigt ist, weil beide Wesengruppen theilweise an der Grenze der mikroskopischen Sichtbarkeit stehen, nie mit Sicherheit nachgewiesen. Den Monaden ist im Gegensatz zu den Bacterien, welche ihre Körperform höchstens durch Biegungen der Fäden verändern können, eine große Unbeständigkeit der Körperform eigen, auch haben sie einen wesentlich anderen Bau, da sie regelmäßig einen Kern und mit Ausnahme parasitischer und mariner Formen ein contractiles Bläschen besitzen, welches vielleicht bei der Athmung der kleinen Wesen eine Rolle spielt. Die meisten von ihnen nehmen auch feste Nahrung auf in Form von zerfallenden Pflanzentheilchen, kleinen Bacterien, auch ihresgleichen, Algen u. s. w.

Viele von den hierhergehörigen Formen kommen in zwei beweglichen Zuständen vor, nämlich als Schwärmer und als Amöben. Die letzteren sind Wesen, die sich gewissermaßen fließend fortbewegen, indem bald hier, bald dort ein Fortsatz der Körpermasse hervortritt und der übrige Körper nachfließt. So umfließen sie auch ihre Nahrung, nehmen aus derselben auf, was ihnen verdaulich ist, und lassen die unverdaulichen Reste im Weiterfließen zurück. Kleinere Nahrungskörper werden von Bläschen umschlossen und oft lange mit herumgeführt.

In die große Zahl der amöbenartigen Wesen ist neuerdings namentlich durch Cienkowski und Zopf einige systematische Ordnung gebracht. Zopf hält die Monaden für nächst verwandt mit den Myxomyceten oder Pilzthieren, welche man häufig an feuchten Orten, namentlich auch in Laubwäldern als schleimige Massen, oft von lebhaft gelber, rother oder glänzend weißer Farbe findet. Unter den zahlreichen niederen Organismen dieser Art finden sich viele, welche als Parasiten von Algen leben. Colpodella pugnax zum Beispiel ist ein birnförmiger kleiner Schwärmer, der so lange umherschwimmt, bis er eine einzellige Alge mit dünner Haut gefunden hat. An dieser setzt er sich mit dem Hinterende fest, zerstört die Zellhaut und dringt allmählich, den Inhalt der Zelle in sich aufnehmend, in die Alge ein. Hier theilt sich der durch die reichliche Nahrung stark gewachsene Körper in viele Stücke, bricht aus der leeren Zellhaut aus, die etwaigen unverdauten Nahrungsreste zurücklassend; sodann nimmt jedes einzelne Stück die Form des Schwärmers an und schwärmt umher, um sich auf gleiche Weise zu nähren und sich zu vermehren —, wenn es nicht vorher von einem stärkeren Wesen verspeist wurde.

Die Bewegung der Schwärmer wird bewirkt durch Geißeln, fadenartige Fortsätze der Körpermasse, welche durch ihre züngelnde Bewegung das Schwimmen bewirken. Solche Geißeln finden sich bei zahlreichen Organismen, selbst die Bewegungsorgane der Samenfäden der höheren Wirbelthiere sind solche Geißeln. Unter den Pflanzen haben viele Algen und einige Pilze geißeltragende Schwärmer. Die einzelligen Wesen, welche sich hauptsächlich mittels Geißeln bewegen, hat man unter dem Namen der Geißelwesen oder Flagellaten zusammengefaßt. Indessen bilden die Flagellaten durchaus keine einheitliche Gruppe. Die hauptsächlichen Gruppen der Flaggellaten sind die Monadineen, Euglenoideen, Peridinieen und und Volvocineen. Die Monadineen schließen sich in ihren niederen Formen den monadenähnlichen Organismen an. Sie können feste Nahrung aufnehmen. Die einzelnen Nahrungspartikelchen werden von Bläschen, die Flüssigkeit enthalten, aufgenommen und dort verdaut. Sie vermehren sich durch Theilung. Zuweilen, besonders wenn die Existenzbedingungen ungünstig werden, contrahiren sie sich vollständig, wobei sie den Zellsaft und die unverdauten Nahrungstheile ausscheiden. Sie sondern dann nach außen eine feste Hülle ab und erscheinen als kleine helle Kügelchen ohne unterscheidbare innere Organisation. Werden die Lebensverhältnisse wieder günstiger, z. B. tritt Luft zu der Flüssigkeit, in der sie leben, oder wird flüssige Nahrung zugeführt, so entwickelt sich binnen weniger Stunden wieder der kleine Schwärmer, welcher nach Nahrungsaufnahme sich durch Theilung fortpflanzt. Eine Anzahl der Monadineen lebt in höheren Thieren, in Insecten und Wirbelthieren, auch beim Menschen kommt eine Form nicht selten vor.

An die Monadineen schließen sich die Choanoflagellaten (Kragengeißelwesen) an, welche in den süßen Gewässern häufig vorkommen. Sie scheiden oft ein gallertiges Gehäuse ab, welches viele Einzelthiere zu Colonien verbindet, die unter Umständen bis 2 Cm. lang werden. Andere sitzen in ungemein zierlichen, vasen- oder flaschenförmigen Gehäusen. Alle besitzen als besondere Eigenthümlichkeit einen feinen, trichterförmigen Kragen um die Ursprungsstelle der Geißel. Durch ihren Kragen und ihre Neigung zur Coloniebildung haben diese Wesen eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den niedersten mehrzelligen Wesen von ausgesprochen thierischem Charakter, den Schwämmen, deren Abstammung von Choanoflagellatencolonien deshalb z. B. von Saville Kent angenommen wird. — Andere den Monadineen ähnliche Flagellaten, z. B. Chromulina flavicans, Dinobryon sertularia gehören insofern zu den merkwürdigsten Geschöpfen, als sie pflanzliche Assimilationsorgane besitzen, daneben aber auch, wie Thiere, feste Nahrungspartikel aufnehmen und

X Aus Berlin.

Am Mittwoch fand vor einem geladenen Publikum die Eröffnung des „Kaiser-Bazars“ statt. Das Publikum hatte im Mittelraum des Prachtbaues gegenüber der großen Treppe Platz genommen, ihm zu beiden Seiten standen die zahlreichen Angestellten des Etablissementes. Herr Commerzienrath Preuß hielt von den Stufen der Treppe, nachdem der Gesang eines Männerchores verhallt war, eine Ansprache, in der er den großen Aufschwung, den Berlin in den letzten Jahren genommen, betonte, wie es jetzt zu den glänzendsten Städten gerechnet zu werden verdiente, während es noch in den fünfziger Jahren einer großen Provinzialstadt ähnlich gesehen habe; wie auch diese Neuschöpfung, der Kaiser-Bazar, dazu beitrage, das großstädtische Gepräge zu erhöhen. Mit einem Hoch auf den Schirmer des Friedens, unter dessen Schutz die Arbeit gedeihe, auf den Kaiser, in welches das Publikum lebhaft einstimmte, schloß der Redner. Hierauf ergriff der eine der vier Directoren des „Kaiser-Bazars“, Herr Brückner, das Wort. Er schilderte das Verdienst, welches sich von allen Betheiligten vorzugsweise Herr Preuß erworben habe, und schloß mit einem Hoch auf den „Kaiser-Bazar“. Dann löste der Menschenknäul sich und der Rundgang durch das Etablissement begann.

Im „Kaiser-Bazar“ ist ungefähr alles zu finden, was der Mensch auf dem Wege von der Wiege bis zum Grabe nothwendig hat; so fangen denn auch mit der Baby-Aussteuer seine Artikel an. Die Verkaufsgegenstände sind so zahlreich, so mannichfaltig, daß dem Besucher zur besseren Orientirung bei dem Eintreten in das Geschäft ein zierlich ausgestatteter „Wegweiser“ von dem die Thüre öffnenden Diener überreicht wird. Auf diesen „Wegweiser“ sind die Waaren alphabetisch geordnet mit den Angaben, in welchem Stockwerk und in welcher Richtung dieselben sich befinden. Am Tage der Eröffnung konnte man allerdings wenig von den ausgestellten Sachen sehen; der Massenandrang der geladenen Schaulustigen war ein derartiger, daß das Gedränge zuweilen einen geradezu beängstigenden Charakter annahm. Trotz der Großartigkeit der Raumverhältnisse zeigte sich auch hier die sich in Berlin beständig wiederholende Thatsache, daß dort, wo irgend etwas „los“ ist, auch die größten Bauten nicht ausreichend sind. Bei den Wänden, Pfeilern und Decken hat man vollständig von einer farbigen Decoration Abstand genommen; das leuchtende Weiß mit dem alle Räume überzogen, giebt einen vortheilhaften Hintergrund für die bunte Vielgestaltigkeit der Verkaufswaaren; insbesondere bei den Japan- und Chinawaaren, bei den Teppichen und den Wohnungseinrichtungen ist dieses der Fall. Von ungewöhnlich reicher und vornehmer Wirkung ist die große Freitreppe in der Mitte des Hauses mit dem eleganten, durchbrochenen Gitterwerk, dem großen Podest mit den hohen Spiegeln. Am Fuße der Treppe befinden sich zu beiden Seiten die Kolossalbüsten des Kaisers und der Kaiserin, von der Natur täuschend nachgeahmten Lorbeeren und Palmen umgeben und überdacht. Zwei prächtige Candelaber, umrankt von Glühlicht-Blüthenkelchen, stehen zur Seite.

In dem Schulte'schen Kunstsalon ist das Kolossalgemälde José Carnelos „Das unterbrochene Duell“ ausgestellt. Sowohl durch das riesige Format wie durch das dargestellte Object hat das Gemälde einen ausgeprägt sensationellen Charakter. Der junge Künstler ist ein geborener Spanier, erhielt jedoch seine künstlerische Ausbildung in Paris, wo er im vergangenen Jahre den Pris de Rome erwarb. Das Bild stellt den Moment dar, wo zwei junge Männer, beide mit dem Degen in der Hand durch die Dazwischenkunft der Gattin, der Schwester und des Vaters des einen der Duellanten an der Ausführung ihrer Absicht gehindert werden. Die junge Frau im hellen Ballkleide hängt am Halse ihres Mannes, der den Blick von ihr abwendend mit finsterem Gesicht dasteht; der Vater hat die Hand seines Sohnes ergriffen und sucht ihm den Stoßdegen zu entwinden. Im Hintergrund dieser linken Gruppe steht die Equipage, deren schwarze Eintönigkeit durch einen die geöffnete Wagenthüre in der Hand haltenden Lakaien unterbrochen wird. Auf die Gruppe der rechten Seite scheint der Künstler weniger Werth gelegt zu haben. Dort steht der andere Duellant, neben ihm sein Secundant, der eifrig auf ihn einredet. Beide und noch eine dritte männliche Gestalt sind doch etwas gar zu skizzenhaft behandelt. Im Vordergrund bückt sich eine Figur, um den in der Aufregung fortgeworfenen Fächer der jungen Frau aufzuheben. Diese Figur ist eine der vorzüglichsten auf dem ganzen Bilde. Die Gestalten sind lebensgroß, daher die Riesendimension des Bildes. Die Zeichnung ist im höchsten Grade correct. Der Vorgang spielt im Freien, und der Künstler hat sich alle jene Fortschritte, die im Gebiete der Freilichtmalerei in den letzten Jahren errungen worden sind, zu Nutze gemacht.

„Des Teufels Weib“ hat dem Wallner Theater Glück gebracht. Das phantastische Singspiel in drei Akten und einem Vorspiel ist von den Franzosen Meilhac-Mortier verfaßt und von Herzl auf die deutsche Bühne gebracht. Mit des Teufels Großmutter, der so viel verschrieenen, hat des Teufels bildhübsches Weib keinerlei Aehnlichkeit; so böse wie jene ist, so tugendreich und vortrefflich ist sie. Ihr Gatte, der Teufel Nick, der im Glück seiner Ehe vollständig sein Amt vergessen hat, wird vom Oberteufel ernstlichst gerügt, daß die Welt da oben allzu tugendhaft würde; zwar in Paris und Berlin wird noch recht hübsch gesündigt, aber der Controlapparat über die Stadt Upsala steht vollständig still. Um den Inspector der Hölle zu versöhnen, beschließt Nick selbst nach Upsala zu fahren und dort an den sittsamen Frauen und Mädchen seine Künste zu versuchen. Aber die hübsche Frau Teufelin will das nicht, sie folgt heimlich in seinem Koffer mit. Sie will die armen Upsalerinnen warnen und beschützen. Das sagt das Vorspiel. In den drei folgenden Akten beginnt ein tolles Durcheinander. Einmal, als der Teufel glaubt, nun müsse die Controluhr läuten, da es ihm gelungen eine junge Frau, deren Gatte in Afrika ist, zu küssen, schweigt die Uhr doch, und warum? weil die junge Dame gelogen, sie war gar nicht verheirathet. Ueber Lügen scheint die Hölle die Controle aufgegeben zu haben; die muß wohl der moderne Teufel wegen allzu großer Frequenz nicht mehr für etwas sündhaftes ansehen. Nick ist unermüdlich, schöne Frauen zu küssen, aber jedesmal, wenn er glaubt, eine fremde Frau zu umarmen, ist es seine eigene, die in allen möglichen Verwandlungen seine Pläne durchkreuzt. Aber endlich schlägt die Control- und Höllenuhr, die Untreue einer Frau denuncirend, doch — und der arme Teufel sieht, daß es seine eigene Frau war, die ein Jüngling von Upsala geküßt hatte. Das Ganze ist voller hübscher, übermüthiger Bilder, die belustigen, aber nicht verletzen. Manche Scenen und Stellen sind zu arg in die Länge gezogen, sehr häufig schien ein wenig Kürzung sehr förderlich. Kapellmeister Müller vom Theater an der Wien dirigirte das von ihm componirte Singspiel mit großer Verve. Die hübschesten und melodiösesten Nummern desselben sind vorzugsweise der Inhaberin der Titelrolle zugetheilt. Frl. Josefine Glöckner war eine reizende Teufelin; die anmuthige „Flamma“ bewältigte die sehr schwere Gesangsaufgabe ohne große Anstrengung. Die vielen, rasch aufeinanderfolgenden Verkleidungsscenen gelangen ihr vorzüglich.

Am Donnerstag wurde vom Componisten der Operette „Don Cesar“, Rudolf Dellinger, im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die neue Operette „Saint Cyr“ gegeben. Besonders in den ersten Aufzügen erwarben sich einige hübsche Lieder und Couplets lebhaften Beifall und mußten wiederholt werden. Ungewöhnlich reich an originellen Operettenweisen ist der letzte Akt, in dem das Libretto sehr schwach wird. Die Aufführung war eine recht gute und flotte. Der Componist wurde mit dem Director Fritzsche und den Darstellern wiederholt gerufen.

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

17) (Fortsetzung.)

Edward antwortete nicht. Er erhob sich und näherte sich der auf dem Reißbrett liegenden Zeichnung. Es war eine nach der Natur aufgenommene Landschaft. Edward erkannte sofort jene romantische Gegend, wo Wanda in seiner

verdauen. — Auf die übrigen sehr interessanten Gruppen von Flagellaten konnte nur mit wenigen Worten eingegangen werden. Hervorgehoben wurde, daß es in den Gruppen der Euglenoideen und Peridinieen sowie anderer wie Pflanzen sich ernährenden Flagellaten einzelne Formen giebt, welche keinen assimilirenden Farbstoff haben, im Dunkeln leben (z. B. am Grunde der Seen) und doch unzweifelhaft nächstverwandt mit den pflanzenähnlichen Hauptgruppen sind. Hierher gehören von den Euglenoideen die häufigen Astasien, von den Peridinieen das auch in der Danziger Bucht vorkommende Hyalodinium Cohnii. Ein näheres Eingehen auf das interessante, aber sehr umfangreiche Thema verbot sich bei der vorgeschrittenen Zeit.

Zum Schluß legt der Director des Provinzial-Museums, Herr Professor **Conwentz**, zwei Ueberwallungen vor, welche neuerdings für die botanischen Sammlungen eingegangen sind:

1) Einen Einschnitt von der Form des eisernen Kreuzes ✠ aus dem Holz einer Rothbuche, Geschenk des Herrn Kaufmann Oscar **Block** aus Bütow in Pommern.

2) Einen Axtkerb, der vor ca. 80 Jahren an der Basis eines jetzt ca. 150jährigen Eichenstammes im Revier Carzig bei Frankfurt a. O. gemacht und später, ohne eine Spur von Fäulniß zu zeigen, vollkommen überwallt ist. Dieses interessante Stück, welches beim Aufarbeiten des im vorigen Winter gefällten Baumes gefunden wurde, hat Herr Oberförster **Liebeneiner** von dort eingesandt.

Räthsel.

I. Logogriph.

Mit a schwimm' ich ohn' Hand und Fuß
Auf Teich und See, auf Meer und Fluß.

Mit i spend' ich in weißem Kleid
Gar süßen Trank zur Sommerzeit.

Mit o bin ich des Käfers Haus,
Seh' aber rauh und runzlig aus.

Mit u als Redner wohlbekannt
Im Parlament am Themsestrand. ***

II. Akrostichon.

ce, cel, di, der, di, en, ei, ex, gra, go, in, lis, lenz, le, ner, na, na, nel, nep, o, on, po, ry, son, te, to, tun, tran, wal, wag.

Aus den obigen dreißig Silben sind elf Wörter zu bilden und dann so zu ordnen, daß die Anfangs- und die Endbuchstaben ein deutsches Sprichwort ergeben.

Die elf Wörter, aber in anderer Reihenfolge, bezeichnen:

1. Einen Gott der Römer; 2. einen Schweizer Canton; 3. eine der Personen in Goethes Faust; 4. einen Admiral; 5. eine Stadt in Italien; 6. eine Frauengestalt der griechischen Mythologie; 7. einen Fluß in Deutschland; 8. einen Färbestoff; 9. eine Blume; 10. einen Titel; 11. einen Kaiser. ***

III. Arithmetische Aufgabe.

1	3	3	3	4	4
4	4	4	5	5	5
6	7	7	7	7	7
7	7	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9
9	9	9	9	9	9

Die Ziffern in den Feldern des Quadrats sind so zu ordnen, daß die Summe der sechs Ziffern in jeder senkrechten, in jeder wagerechten, und in jeder der beiden diagonalen Reihen 40 beträgt.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18846.

1. Nichts. 2. Pechvogel.

3.

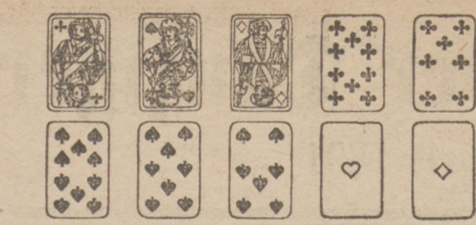
K	A	N	T	E
A	N	J	O	N
N	J	✿	N	G
T	O	N	N	E
E	N	G	E	L

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: G. Hinz, H. H., Clara Mayer, „Skatkränzchen", H. Wiebe, „Lu", Adalbert N., Caroline H., Rudolf Schulz, R. Ziehm, Martha H. aus Danzig; J. Abraham-Berlin, St.-Marienburg, Martha S.-Marienwerder, R. H.-Neustadt, Dr. L.-Königsberg.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Rudolf R. (2. 3.), Gebr. D . . b-ll (2. 3.), Rudolf Goerke (3.), Andreas Fließbach (3.), Walter Kayser (3.), „Irrekk." (2. 3.), Marie Baus (2. 3.), J. A. Retzlaff (2.), R. S. (2. 3.), Moritz C. (2. 3.), Karl N. (1. 3.), Hermann N. (2. 3.), „Kinderfreundin" (2. 3.) aus Danzig; J. L.-Langfuhr (2. 3.), Ernst H. aus Cz. (2. 3.)

Skataufgabe 23.

Vorhand verliert sowohl Grand als auch Pique-Solo, trotzdem im Skat sieben Points liegen und keiner der Gegner eine Renonce hat.

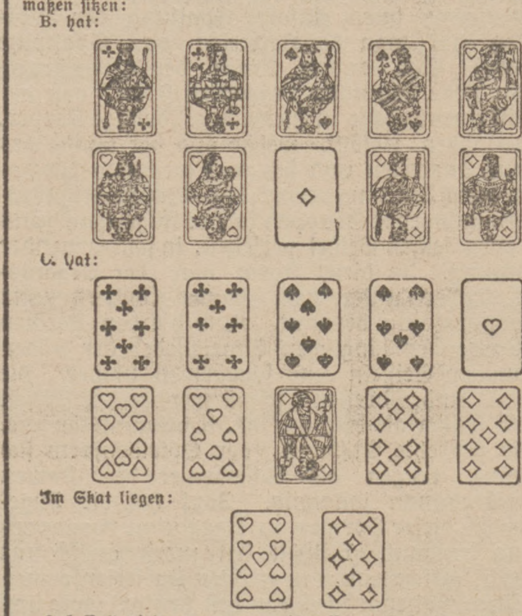


Wie saßen die Karten der Gegner?

Auflösung der Skataufgabe 22.

Das Universalspiel wird gewonnen, wenn die Karten folgendermaßen sitzen:

B. hat:



C. hat:

Im Skat liegen:

Auch Null wird gewonnen, weil B Neun, Zehn in Treff und Pique mit König und Dame übernehmen muß. Bei Grand, Coeur und Carreau Solo gehen zweimal As, Zehn durch und machen wegen Dame, König 56 Augen, wozu außer den beiden Jungen jedesmal von B noch weitere Augen hinzukommen müssen. Aehnlich geht es bei Treff und Pique Solo, sowie beim Tournee. — Wie sich der „Ramsch" gestalten würde, wollen wir des Raummangels wegen das nächste Mal bringen.

Danzig, 19. April.

* **[Ermäßigung von Telegrammgebühren.]** Vom 1. Mai ab tritt für Telegramme nach **Australien** ein ermäßigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4,10 Mk. (anstatt bisher 9,35 Mk), Victoria 4,20 Mk. (anstatt 9,35 Mk.), Neu-Süd-Wales 4,30 Mk. (anstatt 9,55 Mk.), Tasmanien 4,80 Mk. (anstatt 9,95 Mk.) Für die Berechnung der Gebühren macht der Beförderungsweg — ob über Bushire oder über die Kabel der Eastern-Company — keinen Unterschied. Im Verkehr mit den australischen Colonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf weiteres unverändert.

*** **Aus dem Danziger Werder**, 18. April. In der letzten Sitzung unseres **landwirthschaftlichen Vereins** erregten die von Herrn Zuckerfabrik-Director Kaul beschriebenen neuen landwirthschaftlichen Maschinen zum Drillen und Hacken der Rüben von Dähne-Halberstadt viel Interesse. Die Versammlung beschloß, diese Maschinen in je einem Exemplare aus Vereinsmitteln zur Probe anzuschaffen, und ersuchte eine Commission von vier Herren, Versuche damit in diesem Jahre anzustellen.

rs. **Aus Ostpreußen**, 17. April. Mit welchen Mitteln unsere **Schutzzöllner** für ihre vermeintlich hohe wirthschaftliche Mission **Propaganda** nach außen hin zu machen suchen, beweist ein erst jetzt vollständig bekannt gewordener Brief, den ihre Führer unmittelbar nach den bekannten Abstimmungen in der General-Versammlung des Central-Vereins an den deutschen Landwirthschaftsrath richteten. Der wesentlichste Inhalt desselben lautet: „Der Generalsecretär Stöckel, welcher vom landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren zum deutschen Landwirthschaftsrath deputirt ist, hat durch sein Votum die heimischen landwirthschaftlichen Kreise in große Aufregung versetzt. Nachdem die General-Versammlung des Centralvereins ein directes Dementi gegen Herrn Stöckel mit geringer Majorität abgelehnt hat, haben die Kreisvereine die Aufgabe übernommen, das Stöckel'sche Votum als in hohem Grade die Landwirthschaft des durch ihn vertretenen Bezirks schädigend zu erklären und ist dieses in mehreren Kreisvereinen bereits geschehen. Eine große Anzahl (?) von Mitgliedern des Centralvereins hat sich vereinigt, um eine Reform in der Organisation desselben herbeizuführen. An erster Stelle soll durch dieselbe erreicht werden, daß die landwirthschaftlichen Interessen in den Entscheidungen des Centralvereins und seiner Leitung voll zum Ausdruck kommen, während die entscheidenden Majoritäten jetzt vielfach durch Kaufleute und andere der Landwirthschaft Fernstehende (bekanntlich eine unwahre Behauptung) gebildet werden. Für die Anbahnung der Reform ist ein Ausschuß gewählt worden, der sich zu der Erklärung legitimirt glaubt, daß Herr Stöckel mit seinen freihändlerischen Ansichten die Ueberzeugung der überwältigend großen Mehrheit der hiesigen Landwirthe nicht vertritt." Die Unterzeichner sind v. Simpson-Georgenburg, Dr. Brandes-Althof, Kreth-Göritten, v. Oppen-Dinglauken und Brämer-Kalmischkeiten. Dieses Schriftstück ist um so bezeichnender für das Verfahren genannter Herren, als von dem Vorstand des Centralvereins niemand eine Ahnung davon hatte

Königsberg, 18. April. Vor einiger Zeit wurde der bisher unbescholtene wohlhabende 68jährige Besitzer Karl Bahr aus Groß-Lindenau wegen des Versuches der Verleitung zum Meineide von der hiesigen Strafkammer zu **einem Jahr Zuchthaus** und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Verurtheilte hat die Strafe angetreten und bis jetzt mehrere Monate im Zuchthause gesessen. Wie nun die „Königsb. Allg. Ztg." erfährt, haben weitere Erhebungen in der Angelegenheit stattgefunden, die dazu geführt haben, daß das **Verfahren wieder aufgenommen** werden wird. Es soll in der gegen ihn geführten Untersuchung vor der Strafkammer wahrscheinlich ein Meineid geleistet worden sein. Die Verhandlung wird am 30. d. Mts. hier vor der Strafkammer stattfinden.

* Ueber die in unseren Königsberger Correspondenzen schon mehrfach erwähnte **Anstalt zur Körperpflege der Studirenden** an der hiesigen Universität schreibt heute das amtliche „Centralblatt der Bauverwaltung" in Berlin:

„Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Anstalt zur Körperpflege der Studirenden in Königsberg. Ein ehemaliger Student der Albertus-Universität in Königsberg, gegenwärtig einer der angesehensten Aerzte in Newyork, hat es sich zur Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß das Vorbild der vortrefflichen Einrichtungen, welche an den höheren amerikanischen Lehranstalten für die Pflege aller Leibesübungen bestehen, auch an deutschen Hochschulen Nachahmung findet. Er wünscht zu diesem Zweck Anstalten errichtet zu sehen, welche eine Turn- und Festhalle, Räume für Unterricht und Uebung im Fechten, Bäder, eine Reitbahn, auch Speisehallen mit Billardsälen, Kegelbahnen, Ballspielplätze u. s. w. in sich vereinigen und den Studirenden für ein geringes Entgelt die Möglichkeit bieten, sowohl in ernsten Uebungen als in heiterer Geselligkeit die Muskelkraft des Körpers zu pflegen und zu stählen. Er hat durch die hochherzige Schenkung eines großen, passend gelegenen Grundstücks den ersten Schritt dazu gethan, daß dieser schöne Gedanke zunächst an der Universität Königsberg zur Verwirklichung gelangt. Zur weiteren Verfolgung seines Planes trat im vorigen Winter ein Ausschuß zusammen, dem die angesehensten Männer der Provinz Ostpreußen angehören. Dasselbe beschloß zuvörderst unter den Mitgliedern des ostpreußischen Architekten- und Ingenieur-Vereins auf Grund eines von Sachverständigen aufgestellten Programmes eine Wettbewerbung zur Erlangung geeigneter Entwürfe für die bauliche Anlage auszuschreiben. Dieser Wettbewerb hat das günstige Ergebniß gehabt, daß unter den eingegangenen Entwürfen den Arbeiten des Architecten Heitmann in Königsberg und des Kreis-Bauinspectors Tieffenbach in Ortelsburg die ausgesetzten Preise von 500 Mk. und 300 Mk. zuerkannt werden konnten. Mit diesen Entwürfen ist, wennschon sie für die Ausführung noch nicht ohne weiteres geeignet erscheinen, ein werthvolles Material für die Förderung des groß gedachten und gemeinnützigen Unternehmens gewonnen.

* Von der **ostpreußischen Herdbuchgesellschaft** zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs wird die diesjährige Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Bremen mit 76 Stück ostpreußischen Holländern beschickt werden.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 11. April bis 18. April 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: London 8 s. 6 d. per Load Fichten, East Hartle-pool 9 s. 3 d. per Load Plancons, Grangemouth 6 s. 10½ d. per Load Fichten, Bordeaux 27 Frcs. u. 15 % per 80 alt französisch Cubikfuß Fichten, Bordeaux 13500 Frcs. en rouche für ein 668 Reg.-To.-Schiff, Bordeaux 13500 Frcs. en rouche für ein 674 Reg.-To.-Schiff. Für Dampfer von Danzig nach: Stettin 3 M per 1000 Kilogr. Getreide, Kopenhagen 12½ M per 2500 Kilogr. Getreide, Südschweden und Dänenhäfen 12—13 M, Stockholm 12½ M, Hamburg 11—12 M per 2500 Kilogr. Getreide, Hull 1 s. 6 d., Leith 1 s. 6 d. per Quarter Getreide am Holm, Antwerpen 2 s., Rotterdam 2 s. per Quarter Getreide in in der Stadt, Rouen 2 s. 3 d. per Quarter am Holm; Aalborg 11 Pf. per Kubikfuß ficht. Schwellen, Hull 7 s. 9 d per Load ficht. Timbers, Grimsby 6 s. per Load Sleepers, Rotterdam 10 s. per Load eichener Schwellen, Ostende 8 s. 6 d. und 9 s. per Load Schwellen, Bordeaux 11 s. 6 d. per To. eichener Stäbe; Malmö 25 Pf. per Ctr. Zucker, Helsingborg 5½ M per 1000 Kgr. Zucker, Hull 9 s., Leith 6 s. 6 d. per To. Zucker, Leith 10 s. per To. Granulated, Greenock via Leith 10 s. per To. Rohzucker, 17 s. 6 d. per To. Granulated; Frederikshaven 45 Pf. per Ctr. Kleie, Ostküste der Herzogthümer 45 Pf., Aarhus 40 Pf., guten Dänenhäfen nördlichst Aarhus 42½—45 Pf., guten Dänenhäfen nördlicher als Aarhus 45—47½—50 Pf. per Ctr. Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter russ. 120 ℔ 180, 121 ℔ 181, blauspitzig 174,50, 124 ℔ 187, 127 ℔ 185,50, 128 ℔ 188,50 M bez., bunter russ. 119 ℔ bes. 169, 121 ℔ bes. 172, 125 ℔ 184, 185, 126 ℔ 184, 185, 130 ℔ 186 M bez., gelber russ. 127 ℔ und 128 ℔ 177 M bez., rother 125/6 ℔ bes. 215, 128 ℔ 225 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116/7 ℔ u. 121/2 ℔ 177, 118 ℔ 178, 122/3 ℔ 178 M per 120 ℔, russ. 124/5 ℔ 134 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. russ. 116, 117, a. d. Wasser 126 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 109, 110, 111, 112, 113, 114, fein 118 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. 127, 128, 130, 131, fein ab Boden 139, a. d. Wasser 125 M bez., graue Peluschken 135 M bez., grüne 139, 158 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kgr. 144, 146, russ. 136 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 112, 114 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69½ M Gd., nicht contingentirt 49½ M Gd., per April nicht contingentirt 49 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49 M Gd., per Juni nicht contingentirt 50 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Begleitung zum erstenmal August Przybycki begegnete. Das war der dunkle, von rauschenden Silberfluthen umwogte Abgrund, das melancholische, inmitten der malerischen Baumgruppe sich erhebende Kreuz und die dichte, am oberen Bergrande sich hindehnende Fichtenzeile. Die Zeichnung berührte ihn offenbar unangenehm. Er wendete sich rasch ab und nahm das auf dem Tischchen liegende, geöffnete Buch.

„Sie beschäftigen sich mit classischer Literatur, wie ich sehe!"

„Allerdings!" erwiderte Wanda. „Ich begnügte mich früher mit leichterer Lectüre; seitdem ich jedoch Herrn August Przybycki kennen lernte, habe ich mich an gedankentiefere Arbeiten gewagt. Er bringt mir die Bücher, die er selbst liest und manchmal lesen wir zusammen."

Sie sprach dies mit scheinbar großer Ruhe, aber als sie den Namen August aussprach, überflog ihre Lippen ein leichtes Zittern. Edwards forschender Blick haftete fester auf ihr.

„Ich spiele mit Herrn Przybycki auch vierhändig", fuhr sie etwas leiser fort. „Er giebt mir Musikunterricht und ich muß gestehen, daß ich die Schönheit und Tiefe der Kunst erst ganz verstehen lernte, seit er mich sie erkennen lehrte. Wir treiben auch Italienisch zusammen, eine wunderbar gesangvolle Sprache —"

Sie pausirte einen Augenblick und fügte dann hinzu: „Ich fühle überhaupt seit einiger Zeit, daß mein Leben viel mehr als früher sich ausfüllt. Die Tage verfließen mir nicht mehr so zwecklos und ich fühle mich deshalb glücklicher als je."

Es war kaum möglich, diese Worte offenherziger und naiver auszusprechen. Doch mit dem Lächeln, welches das Geständniß begleitete, trat auch eine unverkennbare Traurigkeit auf ihr Antlitz, welche jenes Lächeln gleichsam Lügen strafte. Vielleicht war es nur ein Schatten, den die langen Wimpern ihrer zu Boden geschlagenen Augen warfen — aber Edward schien anderer Meinung darüber zu sein, denn seine glatte Stirn legte sich in Furchen. Auch er schwieg eine Weile, dann sagte er:

„Die Gesellschaft des Herrn August ist allerdings sehr anregend und ich glaube, daß Sie seine Abwesenheit, wenn er unsere Stadt verläßt, bitter empfinden werden."

Diese Worte brachten eine niederschmetternde Wirkung bei Wanda hervor. Sie erblaßte und zitterte.

Edward hatte kein Auge von ihr gelassen. Die plötzliche Blässe des Mädchens schien auf seiner ebenfalls erbleichenden Stirn zu reflectiren.

„Herr August verläßt unsere Stadt?" fragte sie leise und ihr Busen hob sich.

„Es wäre seine Pflicht, es zu thun!" entgegnete Edward fast rauh.

„Seine Pflicht?! Warum seine Pflicht?" rief Wanda noch mehr erblassend.

Edward schwieg einige Minuten. Dann lehnte er sich in gewohnter gleichgiltiger Nachlässigkeit an ein Fauteuil und begann:

„Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen statt einer directen Antwort auf Ihre Frage eine orientalische Geschichte erzähle, die mir sonderbarerweise gerade jetzt wieder ins Gedächtniß kommt."

Wanda antwortete nicht; sie war aufs Höchste aufgeregt, beunruhigt und marmorblaß. Edward sprach weiter:

„Im fernen Ostindien, am Ufer des azurblauen Ganges, erhob sich ein ungeheurer Wald, geschmückt mit allen Reichthümern der tropischen Natur. Riesige Bäume, die köstlichsten Blumen, buntfarbige Schmetterlinge, gefräßige Schlangen, Singvögel aller denkbaren Arten, sprudelnde, krystallene Ströme und tiefe, mit Unkraut und Schlingpflanzen bewachsene Sümpfe waren hier vereint. In diesem Walde wuchs auch eine gelbe, verkümmerte, halbverdorrte Malve. Uebelgesinnte Götter vermählten diese Malve mit einem goldenen Sonnenstrahl, der glühend, hell und froh, aus dem Himmel frei in die Blumenwelt hineinspielte. Bei dieser Vermählung ward der goldene Strahl traurig, trauriger aber noch nach der Vermählung. Die Malve verdorrte immer mehr und auch der Strahl, der sie nicht verlassen durfte, verlor nach und nach seine goldenen Funken. Statt frei durch die Lüfte zu schweben, senkte er sich traurig zur Erde und kroch unter den niederen Gräsern umher.

„In demselben Walde, nicht weit von der Malve entfernt, blühte auf üppig grünendem Zweige eine Magnolie. Auch sie war traurig, obgleich sie selber nicht wußte, warum. Vielleicht sehnte ihr weißes, duftströmendes Antlitz sich nach dem unbekannten, durch hohe Bäume versteckten Himmel und nach dessen nährenden Sonnenstrahlen. Und eines Tages bemerkte der der Malve vermählte Strahl diese reizende Magnolie. Er schwebte zu ihr hin und mit einemmal gewann er seinen alten, goldenen Glanz zurück und leuchtete und freute sich wieder, wie ehedem. Die Magnolie hob ihren traurig gesenkten Kelch empor: sie glaubte den nämlichen Strahl, den sie vom Himmel so innig für sich herbeigesehnt hatte, gefunden zu haben. Von seinen Funken überschüttet, erglühte sie, doppelten Duft ausströmend. So oft sie ihn verlassen mußte, wurde sie betrübt — sie litt und litt immer mehr, bis der Rost des Kummers ihre silbernen Blätter verdunkelt hatte. Und als sie einst in einer einsamen Nacht, thauperlenüberthaut, ihr Leid den Sternen klagte, da hörte sie im Vorüberrauschen der Genius des Waldes. Der rief am frühen Morgen den Strahl zu sich und verbot ihm, die Magnolie je wieder zu besuchen. Und der Strasl gehorchte dem Befehle, denn er wußte, daß der Genius der mächtige Genius des Wahren und des Guten war.

„Umsonst wartete die Magnolie nun auf die Zurückkunft des Geliebten, bis einst der gute Wald-Genius ihr einen anderen Strahl zusendete, der sie ihr Leid vergessen machen und sie ermuntern sollte."

„Wohl konnte sie den ersten Strahl lange, lange Zeit nicht vergessen — aber der neue Strahl liebte sie so innig und leuchtete ihr so lange lieb und hell zu, bis sie wieder in alter Reine und Schöne, in frischem Silberglanze erschien und ihm dankbar ihren Kelch zum Kusse reichte. Und die Götter des Waldes vermählten da die Magnolie mit diesem freien, unvermählten Sonnenstrahl. Er aber leuchtete nur für sie, die mit ihrer zauberhaften Schönheit alle anderen Blumen siegreich überstrahlte."

„Das ist die Erzählung von der Magnolie und dem Strahl, etwas phantastisch und überschwänglich zwar, aber wie in jeder der Phantasie des Volkes entsprungenen Fabel, liegt auch in ihr eine tiefe Lebenswahrheit verborgen."

Wanda erhob sich und ihre Hände sanken kraftlos an ihrem Kleide herunter:

„Und was", fragte sie mit zitternder, halb erstickter Stimme, „was ist aus dem armen Strahl geworden, welcher der Magnolie entrissen wurde?"

„Dieser Strahl", entgegnete Edward, sich erhebend, „litt lange große Schmerzen, aber sein Leid zu stillen, schenkten die mitleidigen Waldgötter ihm eine Harfe mit goldenen Saiten. An ihnen auf und ab gleitend, weckte er wunderbare Töne, die sich in millionenfachem Echo überall hin ergossen und mit ihrem unaussprechlichen Zauber alle Waldbewohner entzückten."

Als Edward dies gesprochen, verbeugte er sich und verließ rasch das Zimmer.

Die Thür schloß sich hinter ihm. Wanda stand unbeweglich, ihre zitternden Lippen murmelten einige unverständliche Worte. Ihr Gesicht war bleich und zeigte Schmerz, Angst, ja beinahe Schrecken.

„Er soll fort, fort von hier!" murmelte sie leise, „vielleicht für immer! Warum? O, du mein Gott, warum, warum denn?"

In tiefem Schmerz rang sie ihre Hände. Ihr Auge schweifte zu dem gegenüberliegenden Hause und blieb an einem Fenster haften, hinter welchem soeben das fahle Licht einer Lampe aufflackerte. Sie konnte ihren Blick von diesem Fenster nicht abwenden. Doch nach und nach kehrte sich ihr Auge langsam den beiden Nebenfenstern zu, die durch ein im Kamin loderndes Feuer erhellt wurden. Hinter den Scheiben derselben erblickte sie ein Weib in schwarzwollener Blouse und weißem, breitgerändertem Häubchen, steif und automatisch in ein Fauteuil gelehnt. Die Gestalt war eher einem Gespenst oder Leichnam, als einem lebenden Wesen ähnlich. Wanda wendete sich rasch ab und sah in dem von der Lampe erhellten Zimmer eine kräftige, männliche Gestalt mit regelmäßigem, bleichen Profil und großen Augen dem Fenster zuschreiten.

Zitternd hob sie ihre Hand zur Stirn empor und fragte leise: „Sollte er dieser mit der welkenden Malve vermählte Strahl sein und ich die Magnolie?! O, das ist schrecklich. Gott, mein Gott, warum denn, warum?" (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. April 1891 ist die in Riesenburg Westpr. bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Robert Preuß** zu Riesenburg unter der Firma

Robert Preuß

in unser Firmenregister u. Nr. 147 eingetragen. (7726

Riesenburg Wpr., 16. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. April cr. ist am 11 ejd. in dem hier geführten Firmenregister sub Nr. 22 Colonne 6 vermerkt, daß die daselbst eingetragene Firma:

Robert Wannick

erloschen ist. (7728

Marienwerder, d. 11. April 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzer **Viktor Lohmeyer** in Sparau ist heute

am 16. April 1891,

Nachmittags 7 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann F. J. Balzereit in Christburg ist zum Concursverwalter ernannt. (7725

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 31. Mai 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 8. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 19. Juni 1891 Vormittags 10 Uhr.

Königliches Amtsgericht zu Christburg.
Lucka, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 8 eingetragene Firma **B. Liedtke** unterm heutigen Tage gelöscht worden.

Riesenburg, 11. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das im Grundbuche von Gluckau Blatt 24 c. auf den Namen der minderjährigen Geschwister **Koschnitzki** eingetragene in Gluckau, Kreis Danziger Höhe, belegene Grundstück soll

a. Donnerstag, d. 23 April 1891,
Vormittags 11½ Uhr

in meinem Bureau, Langgasse Nr. 17¹, an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Grundstück ist mit 6,58 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 Hectar 4 Ar 38 qm. zur Grundsteuer und mit 18 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Mindestgebot beträgt 3000 Mark.

Auszug aus der Steuer-Rolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden, bekannt gemacht werden. (7615

Danzig, den 16. April 1891.
Dr. Meyer,
Rechtsanwalt.

Hauptgew. **75000 M.**
5436 baare Geldgewinne.
Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung 16. Juni u. f. T.
Originalloose à 3 M.
Antheile ½ 1,75. ⅓ 1 M
$^{12}/_{2}$ 20, $^{11}/_{2}$ 10 M.
M. Fraenkel jr. Bankgesch.
Berlin W., Friedrichstr. 65.
Porto u. Liste 30 ₰.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Danzig: **H. Dauter,** Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Renomm. Israelitisches Töchter-Pensionat v. Frau **Alma Silbermann,** Berl. W., Magdebstr. 36.

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4. 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. **Gust. Weigel's** Buchhdlg. Leipzig.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Kanarienvögel!

Jetzt ist die beste Zeit, weil kräftig durchsingend, aus meiner Handlung kerngesunde, edle Sänger per Post unter jeder Garantie zu beziehen. Preisliste frei. (6643

W. Gönneke,
St. Andreasberg, Harz.

Nur baares Geld

wird in der Turner-Lotterie —
Ziehung unwiderruflich vom 23.—25. April — gewonnen.
Hauptgewinne: 25 000 Mk., 10 000 Mk. 2c.
— 3377 Geldgewinne — (7098
Jedes Loos incl. Liste und Porto 2,50 M (11 Loose 25 M)
Loos- und Bankgeschäft,
Leo Joseph, Berlin, Potsdamerstraße 29.



10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 M (Porto und Gewinn-Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

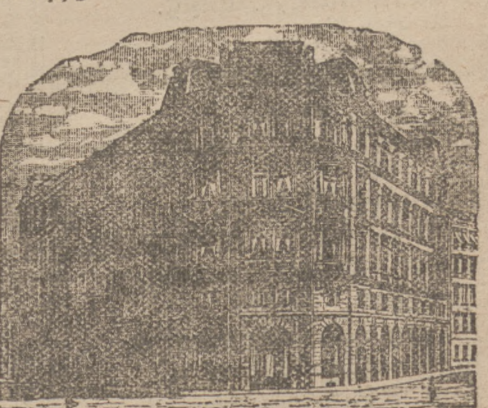
Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. Tüchtige Agenten werden gesucht. (6629

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen.
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **10 ten** Versandjahre **1890** wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn.

Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle: Apotheker R. Scheller, Apotheker H. Lietzau.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Beliebte Formen.



GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,95.

HERZOG III Umschlag 7¼ cm breit. Dtzd.: M. —,95.

ALBION III ungef. 5 cm hoch. Dtzd.: M. —,75.



LINCOLN B Umschlag 5 cm breit Dtzd.: M. —,65.

WAGNER III Breite 10 cm, Dtz. Paar: M. 1,25

COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7½ cm breit. Dtzd. M. —,95.

SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ cm hoch. Dtzd.: M. —,90.

FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: —,65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung, — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

PATENTE C. KESSELER
ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7.
Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Lotterie
der gewerblichen Ausstellung in Elbing.

Ziehung den 25. Mai.
Jedes 15. Loos gewinnt!

Loose à 1 M, 11 Loose a 10 M, sind zu haben bei den Generalunternehmern

Carl Meißner, Elbing und **Theodor Bertling,** Danzig,

sowie bei den durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Wiederverkäufer mögen sich melden. (7684

Große Turner-Geldlotterie.

Hauptgewinne 25 000, 10 000 Mk. 2c.
Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.
Loose a 2 M 50 ₰ incl. Porto und Liste.

Wormser Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 75 000 Mark baar ohne Abzug.
à Loos 3 M 50 ₰, Porto und Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14.
Telegr.-Adr. „Dukatenmann" Berlin.

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 4.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenade; weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Canalisation. Vorzügliches Theater und Capelle. Viele Hotels, darunter das Strandhotel mit ca. 70 Zimmern am Meere. Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig **Die Bade-Direction.**

BAD MUSKAU (Oberlausitz)

Berlin-Görlitzer Bahn,

berühmt durch die großartigen Kur-Erfolge seiner **Moor-, Eisen- und Fichtennadel-Bäder,** den wundervollen Park, ozonreiche Wald-Umgebungen. Wohnungen erheblich erweitert. Theater und gute Bade-Capelle. Gute und billige Verpflegung. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Deichmüller in Muskau, zu richten. Prospecte und sonstige Auskunft durch die Bade-Verwaltung. (6685



Na nu Maus, was ist denn los? Du weinst ja! —
Ach! — Sieh nur liebe Claire diesen häßlichen Fleck, den ich mir eben gemacht habe, nun muß ich zu Haus' bleiben und ich hatte mich doch so sehr auf heute Abend gefreut. —
Aber Maus, laß doch deswegen den Kopf nicht hängen, ich lasse schnell aus der nächsten Droguenhandlung eine Flasche Benzolinar holen und da ist in wenigen Minuten der Schaden geheilt. —
Das wäre ja reizend! — Aber sage mir, liebe Claire, was ist denn Benzolinar?

Benzolinar gesetzl. geschützt, übertrifft alle Fleckenm.
Benzolinar entfernt all. Flecken, ohne Stoff und Farbe nur im Geringsten anzugreifen.
Benzolinar darf in keinem Haushalt fehlen, für Militärs und Beamte zum Reinigen der Aufschläge 2c. unentbehrlich.
Benzolinar führt jede Droguenhandlung zu 1 Mark die Originalflasche.

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.
Chemische Fabrik (6341
Wilhelm Roloff,
Leipzig.

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.

Flüssiger
Haarbalsam
(Eau de Quinine)

zur Stärkung des Haarwuchses, Entfernung der Schinnen. Verhindert das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit. Depot nur in der Parfümerie und Drogerie von

Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1. (7646

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (6312

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste** gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei:
Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (6653

Succaser Dampf-Thon-Werk

empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:
Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel 2c.
Als Specialität: **Verblend- und Formsteine,** ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.
(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams,** Hundegasse 103.)
Directe Anfragen an (6223
F. Möbus,
Succase p. Lenzen Westpr.

Bau-Stückkalk

durch außerordentliche **Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend,** worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf zwei Gewerbe-Ausstellungen mit einer **Goldenen Medaille als ersten Preis, Silbernen Staatsmedaille als zweiten Preis** prämiirt, liefern wir nicht nur in besserer Qualität, sondern auch wesentlich billiger als die schlesischen Concurrenzwerke. (6688

Michael Levy & Co.,
Wapienno bei Bartschin.



Hierdurch zur Nachricht, daß ich in Kürze persönlich nach dort komme, um mit Interessenten Rückspr. zu nehmen über gebohrte

Rohrbrunnen

für jedes Wasserquantum, jede Tiefe f. Hand- u. Maschinenbetrieb.
Jede Auskunft ist ganz kostenfrei.
Reflectanten wollen ihre Adresse einsenden an **Carl Blasendorff,** Berlin O., Thaerstr. 5. (7238

Rheinwein.

Weißwein, flaschenreif, rein vorzügl. Tischw., a 50 ₰ p. Ltr. Man verl. kostenfr. Postprobekistchen sub S. Z. **955** durch **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankf. a. M.

Modell 1889. Auf Probe!
Sombart's Patent-
Gas-Motor.
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.
Vielfach prämiirt!
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg, (Friedrichsstadt).
Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Magic-Pocket-Lamp
mit neuester Präcisions-Vorrichtung.
Patent in allen Ländern der Welt. Eine Million im täglichen Gebrauch.
Neuestes und einzig praktisches, automatisches Taschen-Feuerzeug. General-Depot:
Joh. Welch
Berlin S.W. 47.

Geschliffene Bettfedern!

Ganz neu, grau, a M 0,80—M 1,20
" " weiß " 1,50— " 2,00
Prima Qualität 2,50— " 3,00
ungeschliffene Bettfedern v. 40 ₰ a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco, die Bettfedernhandlung (6644
C. Brückner, Prag.
Geistgasse 996 V.

NB. Preiscourant an Jedermann gratis und franco.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.